

## Abschlussbericht des Projektes „Alter gestalten - Leben und Wohnen in der Verbandsgemeinde Speicher“



# Abschlussbericht

**Projekttitel:** „Projekt Alter gestalten - Leben und Wohnen in der VG Speicher“

**Projektnummer und Projektzeitraum:**

DHW-Nr. 2012 / 250      Laufzeit: 01.11.12 – 31.10.15

DHW-Nr. A2016 / 165      Laufzeit: 01.11.15 – 31.10.17

## Gliederung

|            |  |
|------------|--|
| <b>I.</b>  | <b>Einführung</b> .....  |
| <b>II.</b> | <b>Zielbereiche 1-6</b> .....  |
|            | <b>1. Zielbereich 1 Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld</b> .....    |
|            | 1.1. Ich teile meine Bank .....  |
|            | 1.1.1. Planung .....   |
|            | 1.1.2. Umsetzung.....  |
|            | 1.1.3. Ausblick .....  |
|            | 1.2. öffentliche Bänke.....  |
|            | 1.2.1. Planung.....  |
|            | 1.2.2. Umsetzung.....  |
|            | 1.2.3. Ausblick.....   |
|            | 1.3. Planungsworkshop.....   |
|            | 1.3.1. Planung .....   |
|            | 1.3.2. Umsetzung.....  |
|            | 1.3.3. Ausblick.....   |
|            | 1.4. Grundsätzliche Ergänzungen zum Zielbereich1 .....                     |
|            | <b>2. Zielbereich 2 Tragende soziale Infrastruktur</b> .....               |
|            | 2.1. digitale Mobilität.....   |
|            | 2.1.1. Planung 1.....  |
|            | 2.1.2. Umsetzung.....  |
|            | 2.1.3. Ausblick .....  |
|            | 2.2. Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Verstetigung .....           |
|            | 2.2.1. Planung.....  |
|            | 2.2.3. Ausblick .....  |
|            | <b>3. Zielbereich 3: Generationsgerechte räumliche Infrastruktur</b> ..... |
|            | 3.1. Weiterentwicklung Mitfahrerbank.....                                  |
|            | 3.1.1. Planung .....   |
|            | 3.1.2. Umsetzung.....  |
|            | 3.1.3. Ausblick.....   |
|            | 3.2. Buslinie.....   |
|            | 3.2.1. Planung.....  |
|            | 3.2.2. Umsetzung.....  |
|            | 3.2.1. Ausblick .....  |
|            | 3.3. Rufbus.....   |
|            | 3.3.1. Planung.....  |
|            | 3.3.2. Umsetzung.....  |
|            | 3.3.3. Ausblick.....   |

|        |                        |
|--------|------------------------|
| 3.4.   | Rollatoretraining..... |
| 3.4.1. | Planung.....           |
| 3.4.2. | Umsetzung .....        |
| 3.4.3. | Ausblick: .....        |
| 3.5.   | Scootertraining.....   |
| 3.5.1. | Planung.....           |
| 3.5.2. | Umsetzung.....         |
| 3.5.3. | Ausblick.....          |
| 3.6.   | Barrieren.....         |
| 3.6.1. | Planung.....           |
| 3.6.2. | Umsetzung.....         |
| 3.6.3. | Ausblick.....          |
| 3.7.   | Netzwerk.....          |
| 3.7.1. | Planung.....           |
| 3.7.2. | Umsetzung.....         |
| 3.7.3. | Ausblick.....          |

**4. Zielbereich 4 Bedarfsgerechte Wohnangebote.....**

|        |  |
|--------|--|
| 4.1.   | Seniorengerechtes Wohnen.....            |
| 4.1.1. | Planung.....                             |
| 4.1.2. | Umsetzung .....                          |
| 4.1.3. | Ausblick .....                           |
| 4.2.   | Kompetenzteam altersgerecht Umbauen..... |
| 4.2.1. | Planung 2.....                           |
| 4.2.2. | Umsetzung .....                          |
| 4.2.2. | Ausblick .....                           |

**5. Zielbereich 5 Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote.....**

|        |   |
|--------|---|
| 5.1.   | Beratungsangebot für Angehörige von an Demenz Erkrankten..... |
| 5.1.1. | Planung.....  |
| 5.1.2. | Umsetzung .....   |
| 5.1.3. | Ausblick.....   |

**6. Zielbereich 6: Wohnortnahe Beratung und Begleitung.....**

|        |   |
|--------|---|
| 6.1.   | niedrigschwellige Zugänge zu Informationen..... |
| 6.1.1. | Planung .....                                   |
| 6.1.2. | Umsetzung.....                                  |
| 6.1.3. | Ausblick.....                                   |

**III. Grundlegende Erkenntnisse zur Sozialraumorientierung und Quartiersarbeit**

**IV. Anhang**

|            |   |
|------------|---|
| Anhang I   | Referate/Impulse/ Infostände auf Veranstaltungen..... |
| Anhang II  | Export Mitfahrerbank:.....                            |
| Anhang III | Veröffentlichungen.....                               |
| Anhang IV  | Kopien von Presseartikeln und Pressenotizen.....      |
| Anhang V   | Teilnahme an Wettbewerben:.....                       |
| Anhang VI  | Arbeitsmaterialien und Präsentationen.....            |

## **Abschlussbericht**

Projekttitel: „Projekt Alter gestalten - Leben und Wohnen in der Verbandsgemeinde Speicher“ Projektnummer und Projektzeitraum:

DHW-Nr. 2012 / 250 Laufzeit: 01.11.12 – 31.10.15

DHW-Nr. A2016 / 165 Laufzeit: 01.11.15 – 31.10.17

### **I Einführung**

Das „Projekt Alter gestalten - Leben und Wohnen in der Verbandsgemeinde Speicher“ umfasste einen Projektzeitraum von insgesamt fünf Jahren. Der erste Bewilligungszeitraum reichte von November 2012 bis Oktober 2015. Der zweijährige Verlängerungszeitraum von November 2015 bis Oktober 2017.

Der Abschlussbericht mit Verlängerungsantrag zum ersten Bewilligungszeitraum wurde am 13.04.2016 bewilligt.

Der folgende Abschlussbericht bezieht sich auf die Veränderungen und Ergebnisse in den Zielbereichen 1-6 im Verlängerungszeitraum.

Es folgt zunächst die Darstellung der Entwicklungen in den verschiedenen Zielsetzungen im Verlängerungszeitraum. Hier wird die Maßnahmenplanung aus den Zielbereichen 1-6 wie im Verlängerungsantrag formuliert, wiedergegeben. Anschließend folgen zu jedem Zielbereich unter „Umsetzung“ eine kurze Ergebnisdarstellung sowie der „Ausblick“. Im jeweiligen Ausblick werden die zum Ende des Projektes antizipierbaren Weiterentwicklungen kurz dargestellt und damit eine Aussage zur Nachhaltigkeit der Maßnahme getroffen.

Im Zielbereich 1 „Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld“ werden im Punkt 1.4. außerdem grundsätzliche Ergänzungen dazu aufgeführt. Hier werden Beobachtungen zu Bürgerbeteiligung, strukturellen Veränderungen vor Ort und in der Region und zu Prozessen in den Köpfen, die als „Wir Gefühl“ umschrieben werden können, soweit sie im Zusammenhang mit der Arbeit im Projekt gesehen werden, aufgeführt und das Vorgehen in der Öffentlichkeitsarbeit beschrieben.

Im daran anschließenden Fazit werden einige grundlegende Erkenntnisse zur Sozialraumorientierung und Quartiersarbeit zusammengefasst.

Im Anhang werden exemplarisch für die Öffentlichkeitsarbeit einige Aufzeichnungstermine für Fernseh-, Radio- sowie Pressebeiträge aufgeführt. Dort findet sich eine Auswahl wesentlicher „Links“ zu Internetseiten, die einen Hinweis auf im Projektzeitraum entwickelte Mikroprojekte geben. Außerdem ist ein Ausdruck einer Power Point Präsentation zur Mitfahrerbank enthalten. Es werden Veranstaltungen benannt, an denen sich die Projektstelle aktiv mit Beiträgen für eine regionale und überregionale Vernetzung, Informationsvermittlung und Informationsgewinnung eingesetzt hat. Die Auflistungen sind exemplarisch, nicht vollständig.



## II Zielbereiche 1-6

### Zielbereich 1: Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld

#### 1.1. „Ich teile meine Bank“

##### 1.1.1. Planung

Bewerbung und Ausweitung der Aktion: „Ich teile meine Bank“ (vor den Privathäusern) und Aufstellen von Bänken im öffentlichen Raum. Bisher lag der Schwerpunkt der Aktion auf der Stadt Speicher. Im nächsten Schritt sollen die 8 Ortsgemeinden in der Verbandsgemeinde den Schwerpunkt bilden.

- Gemeinsam mit Akteuren vor Ort und Mitarbeiter/-innen des ehrenamtlichen Besuchsdienstes, Start einer Werbeaktion, insbesondere am Oster- und Muttertagsmarkt 2016 für die Aktion „Ich teile meine Bank“
- Information in den Ortsgemeinden unter Mitwirkung der Ortsbürgermeister Frühjahr 2016

### 1.1.2. Umsetzung

Die Aktion, „Ich teile meine Bank“, ist in der Verbandsgemeinde und in sieben weiteren Gemeinden angekommen und wird praktiziert.

Ziel: Förderung/Sichtbarwerden von Gemein Sinn. Privatpersonen stellen ihre eigenen Sitzbänke für Passanten zur Verfügung um die fußläufigen Entfernungen planbar zu gestalten. Ein beobachtbarer Effekt besteht darin, dass Begegnungen und Austausch in der Nachbarschaft für alle Generationen stattfinden (Orte des Verweilens). Weiteres Nutzungsbeispiel: Eine Seniorin hat die Entfernung zwischen den Bänken als Trainingsetappen genutzt, um wieder das Gehen nach einer Erkrankung zu üben.



Schild „Ausruhbank“

Unterstützt wird und wurde diese Aktion durch einzelne Bürgermeister sowie die Koordinatorin eines Seniorennachmittags, indem sie bei öffentlichen Anlässen darauf hingewiesen haben. Der ehrenamtliche Besuchsdienst der Verbandsgemeinde hat 110 Karten (Bild 1) zur Beschilderung gestiftet. Bei verschiedenen „Märkten“ und Veranstaltungen wurden diese Karten vollzählig an Interessierte weitergegeben.

Sowohl regional als auch überregional finden sich Interessenten für diese Aktion und werden Bänke mit Schildern versehen. Die Leitstelle „Älter werden in Rheinland-Pfalz“ veröffentlicht diese Aktion als gelungenes Nachbarschaftsprojekt auf ihrer Seite im Internet. Die Projektleiterin hatte Gelegenheit dies als „best-practice“ Beispiel auf einer Podiumsdiskussion im Ministerium für Soziales in Mainz zum 1. bundesweiten Fachaustausch Seniorenbüros und Anlaufstellen für Senioren vorzustellen.

### 1.1.3. Ausblick

Die Maßnahme ist abgeschlossen. Bei Bedarf wird der Ehrenamtliche Besuchsdienst der Verbandsgemeinde Speicher weitere Schilder finanzieren.

## 1.2. „Öffentliche Bänke“

### 1.2.1. Planung

Aufstellen weiterer Bänke im öffentlichen Raum an bereits identifizierten Standorten (z. B. Marktplatz, Kriegerdenkmal, Maarecken, Kastanienallee in Speicher).

- Gewinnung weiterer Sponsoren (fortlaufend)
- Gemeinsames Aufstellen der finanzierten Bänke (fortlaufend 2016/2017)
- Suche von ortsansässigen Personen zur Wartung der öffentlichen Bänke bis Frühjahr 2017

### 1.2.2. Umsetzung

Es wurden insgesamt 9 Bankstandorte in Speicher identifiziert. Fünf Bänke wurden aufgestellt, vier warten auf die Installation durch den Bauhof der Stadt. Unterschiedliche Sponsoren haben dies ermöglicht, sowohl Einzelpersonen, örtliche Sparkasse als auch Gewerbetreibende. Zwischenzeitlich hat der örtliche Bauhof die Wartung der Bänke zugesagt. In allen Ortsgemeinden sind die Mitfahrerbanken platziert, die auch als Ruhebänke genutzt werden. Insgesamt findet die Nutzung der Bänke regen Zuspruch in der Bevölkerung.



Ausruhbänk Bäckerei



Bank am Marktplatz



Bank am Denkmal Speicher

### 1.2.3. Ausblick:

Die Maßnahme ist abgeschlossen, sobald alle Bänke platziert sind.

## 1.3. Planungsworkshop

### 1.3.1. Planung

Mindestens 1x jährlich „Planungsworkshop“ aller Akteure und Beteiligten der verschiedenen Aktivitäten aus allen Zielbereichen (1 bis 6) sowie weitere interessierte Bürger, um den Stand der Entwicklungen darzustellen und zu erörtern und weitere „Mikroprojekte“ zu planen und Gelegenheit zur Mitbestimmung und Gestaltung zu ermöglichen (ständige Bürgerbeteiligung). „Wo wollen wir uns engagieren?“ Spätsommer 2016. Mit Ablauf des Projektes soll dieser Planungsworkshop in die Zuständigkeit der Verbandsgemeinde wechseln.

### 1.3.2. Umsetzung

Der bestehende Arbeitskreis „Netzwerk Mobilität“ der Verbandsgemeinde (VG) Speicher wurde mit Zustimmung der Netzwerkmitglieder (Akteure sind zum Teil in mehreren Bereichen tätig) in „Netzwerk Mobilität und Wohnen“ umbenannt. Dies ermöglicht es, die Integration aller Aktivitäten im Gemeinwesen, die im Projekt entstanden sind oder auch weitergeführt werden sollen, sowie entstehende Mikroprojekte zu unterstützen und zu koordinieren.

Die Treffen fanden alle 2 Monate statt; zukünftig wird dies auf 3 bis 4 Treffen im Jahr reduziert. Bis zum Projektende lädt die Leiterin der Projektstelle zu diesen Treffen ein, danach wird dies die Anlaufstelle für Senioren in der Verbandsgemeinde Speicher (personalisiert durch den Caritasverband Westeifel und finanziert durch die Verbandsgemeinde Speicher) übernehmen. Zu diesen Treffen wird, neben festen Mitgliedern der Arbeitsgruppe, obligatorisch auch die Bevölkerung eingeladen. Ein leitender Mitarbeiter der kommunalen Verwaltung hat zugesagt, die Koordination des Arbeitskreises nach erfolgreicher interner Umstrukturierung der Verwaltung (mit-) zu übernehmen.

Fortlaufend wurden beispielhaft folgende Aktivitäten durch das Netzwerk weitergeführt:

Die Mikroprojekte zum Thema Mobilität und Wohnen wurden von Mitgliedern des Mobilitätsnetzwerkes unterstützt, durch Übernahme ehrenamtlicher Arbeit, Mitarbeit bei Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit (Medienterminen, Internetauftritt, Präsentationsgestaltung; s. Anhang I bis VI), durch Zeit-, Geld und Sachspenden, Kritik, neue Ideen, Kontaktvermittlung in und aus dem Sozialraum usw.. Dies findet seinen Niederschlag in allen Zielbereichen.

- Das Mikroprojekt „Rufbus“ ist in Details in jeder Sitzung Thema: Beispiele: Sponsoring Treibstoff in langwieriger Abstimmung mit dem Finanzamt, Monitoring der auftretenden Herausforderungen in der Personenbeförderung, z. B. Organisation von Einweisungen in die Befestigung von Rollstühlen im Rufbus, Routenplanung, aktive Begleitung (aus dem Haus in den Bus, Tragen der Einkäufe...) und besondere Obhut für Personen mit besonderem Betreuungsbedarf usw.
- Das Mobilitätsnetzwerk wurde um die Arbeitsgruppe „Förderung der hausärztlichen Versorgung auf dem Land zum Thema Mobilität“ erweitert, da insbesondere die Zu- und Abfahrt zu den Ärzten nicht gewährleistet ist. Die Projektleitung wurde in der Folge vom Mobilitätsnetzwerk beauftragt die erarbeiteten Ergebnisse auf dem folgenden Workshop „Förderung der hausärztlichen Versorgung“ vorzustellen.
- Netzwerkmitglieder erklärten sich bereit, Ergebnisse z. B. des Projektes Mitfahrerbank auf überregionalen Veranstaltungen vorzustellen, bzw. die Projektleitung zu begleiten und zu unterstützen (s. Liste im Anhang I).
- Im Anschluss an die Zukunftswerkstatt Hausärzteversorgung wurde eine Idee zur Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung in ein (innovatives) Kurz-Konzept für eine zukünftige Grundversorgung in einem Hausärztlichen Gemeinschaftszentrum erstellt (Hausarzt mit Beratung der Projektleitung). Die Raumfrage für ein Gemeinschaftszentrum konnte schon positiv seitens der Kommune beantwortet werden.

### **1.3.3. Ausblick**

- Tradierte Fußwege in der Stadt Speicher verlaufen häufig zwischen Privatgrundstücken und oder über Privatgrundstücke. In vielen Fällen werden diese Fußwege, auch als Wegerecht eingetragene Fußwege, von Barrieren oder Toren versperrt. Dies behindert Fußgänger und verlängert Fußwege. Anfragen an das Netzwerk Mobilität sind z.B.: die Fußpfade innerhalb der Stadt Speicher bzw. zwischen den Orten zu erfassen, Nutzungsbedarfe zu erfassen, zu erhalten und gelungene Bemühungen diese zu versperren, wenn noch möglich, zu modifizieren. Die Kommune hat den Auftrag an die Arbeitsgruppe erteilt, eine ausführliche Liste mit Barrieren zu erstellen, die bei zukünftigen Straßensanierungen verbessert werden sollen.

- Externe Einzelanfrage an das Netzwerk ist z.B.: Organisieren von Hilfen beim Umzug für ein alleinstehendes, mittelloses Seniorenpaar.
- Die Netzwerktreffen werden über das Projektende hinaus weitergeführt (siehe weiter oben „Umsetzung“, sowie Zielbereich 3 letzter Abschnitt.).

#### 1.4. Grundsätzliche Anmerkungen zum Zielbereich1

Das Projekt „Alter gestalten- Leben und Wohnen in der VG- Speicher“, hatte auch zum Ziel die Sensibilität der Bevölkerung für anstehende Themen zu Zukunftssicherung und Erhalt der Lebensqualität auf dem Land zu fördern.

Dies ist in Teilen gelungen. Einige der beschriebenen Mikroprojekte zeigen durch den Diskurs und die Beteiligung, den sie in der Bevölkerung auslösen, die Sensibilität für die Mitmenschen und Gemeinnsinn einen sichtbaren Ausdruck finden können.

- Regional und bundesweit wird die „Mitfahrerbank“ als Impuls zur Verbesserung der Mobilität aufgegriffen. Der im Projekt beabsichtigte Effekt auf eine Verbesserung des Zusammenhaltes/des Gemeinnsinns wurde im Projekt immer mittransportiert. Dies tritt jedoch häufig hinter Erwartungen an ein „zählbares“ Ergebnis zurück. Veränderungen im Vertrauen auf die Zugehörigkeit zu einer Wertegemeinschaft sind nicht direkt messbar. Auswirkungen lassen sich dennoch beschreiben. Es gibt bspw. individuelle Rückmeldungen, wie: Ein Feuerwehrmann: „Ich habe den Gerhard an der Bank stehen sehen, mir war gar nicht klar, dass der nicht mehr Auto fahren darf (erblindet). Jetzt frage ich ihn, wenn ich ihn oder seine Frau mit Einkäufen sehe, ob ich sie heimfahren kann.“ Eine ältere Frau aus Beilingen, kein Führerschein, Zitat: „Ich nutze die Bank nicht, der Adolf (Ehemann) fährt ja, aber ich bin beruhigt, wenn der Adolf mal ins Krankenhaus muss oder krank ist, brauche ich keinen zu fragen. Die Kinder sind ja weit weg.“ Die Bedarfsanalyse für Beilingen hatte ergeben, dass es nur eine alte Dame gab, die zum Zeitpunkt „Aufstellen der Mitfahrerbank Beilingen“ keine direkten Angehörigen hatte, die sie fahren konnten. Diese Dame nutzt jetzt den Rufbus. In Philippsheim war seitens Projektleitung keine Mitfahrerbank vorgesehen (107 Einwohner, gut erreichbare Haltestelle der Bundesbahn, sonst nichts mehr an Infrastruktur). Gemeinderatsmitglieder haben daraufhin beschlossen „Wir gehören dazu, wir machen das selbst, das ist dann eben ein Treffpunkt“.
- Die Auseinandersetzung und die Akzeptanz erfolgten durch: „besetzen“ (der Bänke), nutzen, teilnehmen, darüber sprechen, belächeln, kritisieren, kopieren, Witze machen (z.B. Karnevalsveranstaltungen) gibt es in fast allen Teilen und Altersgruppen der Bevölkerung der Verbandsgemeinde Speicher, zu den unterschiedlichen Mikroprojekten. Dies legt eine erfolgreiche Arbeit im Sozialraum mit nachhaltiger Wirkung nahe.
- Eine weitere beobachtbare Veränderung zeigte sich ebenfalls in der Wahrnehmung der Pfarrgemeinde. Nach Priesterwechsel und Vakanz war die wöchentliche Heilige Messe im Alten – und Pflegeheim Marienhof, die auf große Akzeptanz und Teilnahme seitens der älteren Bevölkerung stößt, gefährdet. Bündnisse mit einzelnen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und Netzwerkpartnern führten zu einem guten Kompromiss, Gottesdienste finden weiter statt. Sie sind eine wesentliche Begegnungsmöglichkeit für die Bewohnerinnen und Bewohner des Altenheims und den Pfarrangehörigen. Die Pfarrgemeinde und assoziierte Strukturen haben ebenfalls Schritte in Richtung Inklusion unternommen. Bewohnerinnen und Bewohner des Altenheims werden jetzt zu Veranstaltungen in der Pfarrgemeinde eingeladen.

- Ein wesentliches Element in der Weiterentwicklung von Gemeinsinn und „Wir- Gefühl“ ist die Öffnung des Alten- und Pflegeheims Marienhof in und für Speicher und die Verbandsgemeinde. Über den gesamten Projektverlauf wurden vielfältige Veranstaltungen initiiert und in Zusammenarbeit mit dem „Ehrenamtlichen Besuchsdienst der Verbandsgemeinde Speicher“ umgesetzt. Ziel war und ist es, älteren Menschen systematisch die Teilnahme an Veranstaltungen zu ermöglichen und damit zugleich die Präsenz älterer Menschen in der Öffentlichkeit und im Stadtbild zu unterstützen. Der wechselseitige Besuch von Veranstaltungen in den Gemeinden / in der Stadt Speicher konnte noch erweitert werden. Angebote die durch eine Gewinnung weiterer Ehrenamtlicher bzw. durch Vernetzung möglich wurden.
- Weitere greifbare strukturelle Veränderungen, angestrebt im ersten Genehmigungszeitraum sind z.B., dass es der Kommune gelungen ist, einen weiteren Nahversorger, sowie den in Umfragen deutlich gewünschten Drogeriemarkt, sowie einen Augenarzt (Teilzeit) in Speicher anzusiedeln.
- Die Kommunalverwaltung scheint durch die Wahrnehmung dessen, was durch freiwilliges Engagement (z.B. Rufbus) möglich ist, ermutigt, anstehende Themen aufzugreifen und gemeinsam mit der Bevölkerung Lösungen zu suchen/zu finden. Parallelentwicklungen im Projektverlauf waren und sind neben den Dorfentwicklungsprojekten für einige Orte, die Beantragung einer ausreichenden Breitbandversorgung, auch für die kleinen Orte in der Verbandsgemeinde, ein Workshop zum Umgang mit Industriebrachen in der Stadtmitte, ein Workshop zur Verbesserung/Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung angesichts



Infostand Herbstmarkt

des demographischen Wandels, Bewerbung um ein Leaderprojekt zur Tourismusförderung „Töpferort Speicher“. Hier wird auf einen Mix aus Privatinitiative, kommunaler Unterstützung (soweit dies bei leeren Kassen möglich ist) und die Bildung von Interessensgruppen aus der Bürgerschaft gesetzt. Das Projekt hat hier einen wesentlichen Anstoß dazu gegeben.

- Während der gesamten Projektlaufzeit wurden neben den oben genannten Veränderungen in den Wohnorten der Verbandsgemeinde Speicher, insbesondere in der kleinen Stadt Speicher, weitere Veränderungen wahrgenommen und aufgegriffen. Im Verlängerungszeitraum war dies zum Beispiel die Schließung des Schulstandortes. Durch Mitglieder des Teams Mobilität und Wohnen wurde eine eigenständige Arbeitsgruppe zur Gründung eines genossenschaftlichen Gymnasiums gegründet.
- Dies sind Beispiele dafür, dass ein Paradigmenwechsel von einer „versorgenden“ Gemeinschaft hin zu einer sorgenden Gemeinschaft angestoßen wurde.

- Wesentlicher Einflussfaktor in den beabsichtigten und entstehenden Veränderungsprozessen ist die begleitende Öffentlichkeitsarbeit. Es gilt die Bevölkerung zu informieren, Interesse zu wecken, Diskussionen und Diskurse anzuregen um Transparenz zu vermitteln und zu Beteiligung einzuladen. Die Projektstelle hat im Projektverlauf in der wöchentlich erscheinenden Zeitung der Verbandsgemeinde Speicher über Angebote und Veranstaltungen informiert und versucht gemeinsam mit unterschiedlichen Akteuren aus dem Gemein



Infostand Septembermarkt 2017

wesen, die verschiedenen Presse und Medienanfragen zu bedienen. Infostände und Veranstaltungen wurden gemeinsam mit Vernetzungspartnern durchgeführt (s. Anlage III). Durch dies und durch Präsenz bei Veranstaltungen im Gemeinwesen war eine Rückbindung von Meinungen / Akzeptanz aus der Bevölkerung zu den einzelnen Mikroprojekten möglich.

## Zielbereich 2: Tragende soziale Infrastruktur

### 2.1. Digitale Mobilität

#### 2.1.1. Planung

Entwicklung eines Konzepts zur Umsetzung der digitalen Mobilität für Senioren in Zusammenarbeit mit der VHS und weiteren Kooperationspartnern.

- Absprachen mit der VHS (Frühjahr 2016) und Ermittlung potentieller Kooperationspartner sowie Anregung und Prüfung einer generationsübergreifenden Beteiligung (mit Pfadfindergruppe) und Umsetzung, konkrete Planung der Angebote
- Schaffung notwendiger Rahmenbedingungen (räumlich und techn. Voraussetzungen) (2016)
- Kurse ab Herbst 2016
- Umsetzung „mobiles Skypen“: Mobile Videotelefonie für ältere Menschen in der Verbandsgemeinde und im Altenheim Marienhof durch Unterstützung von engagierten Bürgern
- Parallel zur Qualifizierung, anwerben von technisch versierten „Paten“ (Herbst 2016).

#### 2.1.2. Umsetzung

Aufgrund von Personalausfällen in der VHS konnte dieser Partner in 2016 für die vorgesehenen Aktivitäten nicht gewonnen werden. Damit dennoch mit der vorgesehenen Schulung begonnen werden konnte, hat das Alten- und Pflegeheim Marienhof Räumlichkeiten und den von der Projektleitung beantragten und eingerichteten Gast-WLAN-Anschluss zur Verfügung

gestellt. Weiter wurden vom Förderverein Senioren VG Speicher e.V. nach Vorlage eines Nutzungskonzeptes (Videotelefonie) zwei I-PADS überlassen. Als „Trainer“ hat sich ein Leiter der Pfadfinderjugend zur Verfügung gestellt. Es wurden zunächst zwei Abendkurse zur Videotelefonie durchgeführt. Ziel ist unter anderem: Aufrechterhaltung familiärer Kontakte der Bewohner und Bewohnerinnen im Altenheim Marienhof.

Vierzehntägig bis 3-wöchig fand, von November 2016 bis Juni 2017, fortlaufend ein offener „Handykurs“ (Nutzung von Handys und Smartphones mit allen Funktionen) statt. An diesen Treffen konnte jede/jeder interessierte Senior/in teilnehmen mit unterschiedlichsten Vorkenntnissen. Das Honorar für den Referenten wurde vom „Ehrenamtlichen Besuchsdienst der Verbandsgemeinde Speicher“ übernommen. Die Teilnahme war kostenlos.

Im Sommer 2017 (von Anfang Juli 2017 bis Ende September 2017) wurde dann mit Unterstützung der Projektleitung ein offenes Angebot zur Nutzung des Internet für Senioren der gesamten Verbandsgemeinde, in Zusammenarbeit mit der VHS, in Herforst, angeboten. Dazu gab es einen Fahrdienst für immobile Personen. Das Angebot fand wöchentlich bzw. vierzehntägig statt. Referent war einer der Gruppenleiter der Pfadfinder Speicher. Das Honorar wurde vom „Ehrenamtlichen Besuchsdienst der VG-Speicher“ übernommen. Die Teilnahme war kostenlos. Hier wurde auf Wunsch der Teilnehmenden neben dem Nutzen einer Fotogalerie und Online Banking, auch mobile Videotelefonie mit interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern des Altenheims Marienhof eingeübt.



Videotelefonie im Altenheim Marienhof

Zur Ermöglichung familiärer / freundschaftlicher Kontakte durch Videotelefonie wurde im Alten- und Pflegeheim Marienhof ein Zeitfenster festgelegt, in dem die in Videotelefonie fortgebildeten Betreuungsassistentinnen im Alten- und Pflegeheim Marienhof, eingehende Telefonate für die Bewohner entgegen nehmen. Die eingerichteten und im Zeitfenster aktivierten I-Pads werden nach eingegangenem Anruf zur Bewohnerin / zum Bewohner gebracht.

Eine Gebrauchsanleitung (Anlage VI) für Angehörige/Freunde wurde im Internet hinterlegt, in der Hauszeitung der Betreibergesellschaft veröffentlicht, sowie bei Märkten und Veranstaltungen an Interessenten verteilt. Eine interne Gebrauchsanweisung zur Nutzung für Haupt- und Ehrenamtliche im Alten- und Pflegeheim Marienhof wurde ebenso erstellt.

### **2.1.3. Ausblick**

Eine Nutzung der iPads für Videotelefonie wird durch die Leitung des ehrenamtlichen Begleit- und Betreuungsdienstes des Altenheims Marienhof über den Projektzeitraum hinaus fortgeführt.

## 2.2. Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Verstetigung

### 2.2.1. Planung

Die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen und Akteuren vor Ort zur Verstetigung der bestehenden Angebote und zur Realisierung neuer Aktivitäten.

- Gewinnung von Ehrenamtlichen für die „Mikroprojekte“ im Verlängerungszeitraum des Projektes (2016 und 2017)
- Gewinnung neuer Zielgruppen für ehrenamtliches Engagement, hier gemeinsam mit der Jugendsozialarbeit, Begleitung von Altenheimbewohnern durch Jugendliche zu spätnachmittäglichen Veranstaltungen in der Verbandsgemeinde Speicher (in 2016 und 2017)



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des „Ehrenamtlichen Besuchsdienstes der VG-Speicher“

- Verstetigung bestehender Aktivitäten für Senioren durch Ehrenamtsgruppen in der Verbandsgemeinde, Sicherung der notwendigen Unterstützung in den örtlichen Strukturen (fortlaufend).

### 2.2.2. Umsetzung

Gewinnung Ehrenamtlicher für die bestehenden Aktivitäten:

- Fahrer für einen Rufbusdienst (7).
- Eine Gruppe wechselnder junger Amerikaner vom Militärstützpunkt *Spangdahlem (Airmen)*, unterstützen einmal monatlich die Rollstuhlgruppe bei gemeinsamen Ausfahrten mit Senioren aus dem Altenheim Marienhof.
- Die geplante Zusammenarbeit mit der Jugendsozialarbeit konnte aufgrund Stellenwechsels und darauf folgender Vakanz nicht fortgeführt werden.
- Pfadfinder begleiteten Marienhofbewohnerinnen in der Rollstuhlgruppe zum St. Martinsumzug.
- Die Zusammenarbeit mit der Kita konnte neu belebt und Besuche im Altenheim vereinbart werden.
- Eingebunden ins bürgerschaftliche Engagement sind auch die Theatergruppe der Stadt Speicher, Karnevalsvereine, die Pfarrgemeinde, die Pfadfinder.
- Punktuell konnten für Aktionen verschiedene Bürger gewonnen werden: Junger Pianist (16 J) spielt einmal im Monat Klavier im Alten- und Pflegeheim Marienhof; zwei weitere Personen (ältere Damen) für den Einzel-Besuchsdienst im Altenheim Marienhof; Mitwirkende für die Karnevalsveranstaltung im Marienhof, Mitwirkende für Gedichtertreff, junge Gitarristin, welche die 14-tägig stattfindende Singgruppe unterstützt; Seniorenehepaar unterstützt Hausbesuche bei denen Fahrdienst erforderlich, usw..

- Engagement und Teilnahme an den Besprechungen im *Netzwerk Mobilität und Wohnen der Verbandsgemeinde Speicher*, am *Arbeitskreis altersgerechtes Wohnen* (Mitglieder u.a. Förderverein Senioren e.V. Verbandsgemeinde Speicher), sowie am *Arbeitskreis barrierefreie Toilette im Pfarrheim* (Vertreter Pfarrgemeinde), wird bis auf wenige Ausnahmen ehrenamtlich erbracht.



Ehrung des Ehrenamtlichen Besuchsdienstes „Helden des Alltags“

- Freiwillige wurden, wenn möglich, in das Begleitkonzept den Ehrenamtlichen Besuchsdienst der Verbandsgemeinde Speicher integriert.

### 2.2.3. Ausblick

Zukünftig wird die Gewinnung von Bürgerengagement in der Seniorenarbeit im Altenheim Marienhof eine fortlaufende Aufgabe im Rahmen der Öffnung des Marienhofes ins Gemeinwesen sein.

Die Leitung des ehrenamtlichen Begleit- und Betreuungsdienstes des Altenheims Marienhof wird für dieses Engagement fortlaufend in der Bevölkerung informieren und werben.



Pfadfinder begleiten zum St. Martinsumzug

## Zielbereich 3: Generationengerechte räumliche Infrastruktur

### 3.1. „Weiterentwicklung Mitfahrerbank“

#### 3.1.1. Planung

Verbleibende und weitere (Mitfahrer-) Bänke sollen an vorgesehenen Orten aufgestellt werden. Ein Austausch mit Interessierten (lokal, regional, überregional) zur Weiterentwicklung der Mitfahrerbank soll ermöglicht werden.

- Bis Anfang 2016 sollen die Bänke aufgestellt sein
- Ort und Finanzierung einer Mitfahrerbank in der Kreisstadt Bitburg
- Klärung und Finanzierung durch Netzwerkmitglieder Herbst 2016
- Eine Homepage zur Mitfahrerbank wird erstellt, bis Anfang 2016, um Erfahrungen mit anderen Initiativen (deutschlandweit) auszutauschen und Anregungen zur Weiterentwicklung und Verstetigung der „alternativen Mobilität“ zu kommunizieren

### 3.1.2. Umsetzung

- In jedem Ort der Verbandsgemeinde ist eine Mitfahrerbank installiert, inklusive einer Bank am außerhalb liegenden Bahnhof Speicher, Ausnahme in Speicher als zentralem Ort, hier wurden 4 Bänke (jeweilige Ausfahrtsstraßen) aufgestellt.
- In Bitburg wurde ein Standort für eine Mitfahrerbank Richtung



Mitfahrerbank Bahnhof

Speicher benannt.

- Die Finanzierung ist sichergestellt durch den Gewerbeverein Bitburg/Ehrenamtlicher
- Besuchsdienst der Verbandsgemeinde Speicher. Bank und Beschilderung sind fertig. Die Aufstellung erfolgt bis Herbst 2017.
- Eine Homepage wurde federführend durch das Engagement eines Ehrenamtlichen erstellt mit Unterstützung der Projektstelle (Hinweis, link: [www. mitfahrerbank.com](http://www.mitfahrerbank.com) Anlage III).
- Über die Homepage kann Kontakt mit dem Administrator bzw. der Projektstelle aufgenommen werden.
- Die Mitfahrerbank hat deutschlandweit eine sehr große Resonanz und Nachahmer gefunden. In zahlreichen regionalen und überregionalen Publikationen und in Radio und Fernsehen (Liste von Publikationen im Anlage III) wurde die Mitfahrerbank vorgestellt. Nicht zuletzt hat der „orange social design award“ für die Mitfahrerbank von Kulturspiegel und Spiegel online zu dieser Popularität beigetragen, sodass auch Anfragen aus den angrenzenden Ländern vorliegen (Frankreich/ Österreich/Lettland). In Ostbelgien gibt es eine Interessensgruppe zur Mitfahrerbank. Die Projektleitung hat an einigen überregionalen Veranstaltungen teilgenommen mit Impulsreferat, Vortrag oder Informationsstand und Diskussion (Liste in Anlage I).



Preisverleihung orange social design award

Das Preisgeld des *orange social design award* von 2500,- Euro wurde in Mitfahrerbanken investiert.

Im Verlängerungszeitraum wurden durchschnittlich vier Anfragen pro Woche aus den unterschiedlichsten Interessensgebieten (Medien, potentielle Nachahmer aus Privatinitiativen, Verwaltungen und Gewerbe) von der Projektstelle bearbeitet.

### 3.1.3. Ausblick

Die Internetseite soll interaktiv eine eigenständige Veröffentlichung von Mitfahrerbanken jeder Art, bundesweit ermöglichen.



## 3.2. Buslinie

### 3.2.1. Planung

Nutzbarmachung der Buslinie durch Transparenz der Fahrpläne

- Der innerstädtische Busfahrplan soll in Rücksprache mit dem Betreiber veröffentlicht werden/ zugänglich gemacht werden (Frühjahr 2016)
- Analyse und eventuelle Integration des Schulbusses (bis Herbst 2016)
- Jährliche Überprüfung der aktuellen Busfahrpläne unter Berücksichtigung des Bedarfs durch das Netzwerk „Mobilität“. Nach Projektende ein notwendiger Punkt für den jährlichen Planungsworkshop (s. auch Zielbereich1).

### 3.2.2. Umsetzung

Mit den zuständigen Vertretern der Verbandsgemeinde Speicher und im „Netzwerk Mobilität und Wohnen“ wurden die Unzulänglichkeiten der Fahrpläne diskutiert. Zwischenzeitlich plant der Kreis Bitburg-Prüm eine grundsätzliche Überarbeitung des öffentlichen Nahverkehrs. Aus diesem Grund konnten die kurzfristigen Ziele im Rahmen des Projektes nicht erreicht werden (Veröffentlichung über Betreiber, Integration Schulbus). Die Kritiken und Anregungen aus der Verbandsgemeinde Speicher sind aufgenommen und werden in der größeren Planung berücksichtigt. Es fand seitens des Kreises Bitburg-Prüm eine Informationsveranstaltung mit Workshops statt. Von der Projektleitung wurde dazu ein Informationstisch begleitet. Das Thema öffentlicher Nahverkehr und die Integration der Mikroprojekte im Mobilitätskonzept für die Verbandsgemeinde Speicher wird über das Projektende hinaus durch das Netzwerk Mobilität und Wohnen Speicher fortgeführt. Bis zur Umsetzung der Planung auf Kreisebene wird die Nutzungsmöglichkeit des Linienbusses in der Stadt Speicher aktualisiert und weiterhin als Handzettel bei Veranstaltungen und Märkten durch die Anlaufstelle für Senioren verteilt (Busfahrplan im Anhang VI).

### 3.2.3. Ausblick

Als neueste Entwicklung hat die Verbandsgemeindeverwaltung einen Antrag an den Kreis gestellt die „Stadtbusidee“ im Sinne eines Pilotprojektes zu fördern und bei positiver Evaluation, für andere Städte im Kreis die Idee „Nutzung des Linienbusverkehrs als Stadtbus“, ebenfalls zu analysieren, soweit möglich zu optimieren und zu veröffentlichen.

## 3.3. Rufbus

### 3.3.1. Planung

Verstetigung des Rufbusses der Verbandsgemeinde Speicher

Verstetigung des Rufbusses als Angebot der Verbandsgemeinde (Trägerschaft) durch

- Erreichen eines positiven Beschlusses des Ausschusses für Schulen, Jugend, Familie, Senioren, Kultur und Umwelt der Verbandsgemeinde Speicher und des Verbandsgemeinderates, dass zukünftig der Rufbus im vorgelegten Konzept von der Verbandsgemeinde Speicher mitgetragen und aktiv unterstützt wird (Ende 2015).
- Weitere Gewinnung und Begleitung der ehrenamtlichen Fahrer bzw. anschließend Anbindung an die Anlaufstelle für Senioren in der Verbandsgemeinde Speicher (prozessorientiert bis Ende 2017)
- Beschaffung abnehmbarer Beschilderung für das Fahrzeug durch Spenden (Frühjahr 2016)
- Sicherung Finanzierung der Benzinkosten (Frühjahr 2016)
- Sicherung und Finanzierung der verkehrsmedizinischen Untersuchungen der ehrenamtlichen Fahrer (Überprüfung und Klärung durch das Netzwerk Mobilität bis Frühjahr 2016)
- Monitoring der Buseinsätze, Nutzung und Frequenz sowie ggf. Bedarfsanpassung (prozessorientiert bis Ende 2017 durch Mitglieder des Netzwerkes Mobilität).



### 3.3.2. Umsetzung

Die Verbandsgemeinde hat ihre Aufgabe in der Umsetzung des Rufbusses Ende 2015 geklärt. Seit dieser Zeit erfolgen die Anrufe für den Rufbuseinsatz bei der Verbandsgemeinde Speicher. Zurzeit gibt es sieben ehrenamtliche Fahrer, die den Fahr- und Begleitsdienst sicherstellen. Die angemeldeten Nutzer (auch Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Personen) werden an jedem Dienstag in der Häuslichkeit abgeholt und



Rufbus und Mitglieder Mobilitätsnetzwerk

an ihre individuellen Zielorte in der Verbandsgemeinde gebracht. Ein besonderer Dienst besteht für die Besucher und Besucherinnen des Demenzcafés, sie profitieren ebenfalls von der Nutzung des Rufbusses.

Der Bus des Alten- und Pflegeheims Marienhof, der seinerzeit auch über das Projekt (Fördernummer 2007/053) mitfinanziert wurde, wird kostenlos auch über den Rufdienst zur Verfügung gestellt.

Der Rufbus hat in der Öffentlichkeit eine sehr positive Resonanz, was sich auch in der guten Auslastung von Seiten der Nutzer zeigt. Der Bus wurde als Rufbus mit Magnetschildern gekennzeichnet. Diese Magnetschilder wurden zunächst durch eine Firma im Ort gesponsert und nach Verlust, durch den Ehrenamtlichen Besuchsdienst der VG-

Speicher. In Absprache mit der Verbandsgemeinde hat eine ortsansässige Kfz-Werkstatt die Kosten für den Kraftstoffjahresverbrauch übernommen (s. Anlage IV). Der Rufbus wird über den Projektzeitraum hinaus weitergeführt, da eine verlässliche Struktur entwickelt wurde. Die

Logistik (Anrufe der Nutzer/ Einsatz der Fahrer) erfolgt über die Verbandsgemeinde; das Fahrzeug wird vom Altenheim Marienhof zur Verfügung gestellt; die ehrenamtlichen Fahrer sind an das Netzwerk Mobilität und Wohnen sowie den Ehrenamtlichen Besuchsdienst der Verbandsgemeinde eingebunden. Die freiwillige ärztliche verkehrsmedizinische Untersuchung der Fahrer wird von der Verbandsgemeinde bezahlt. Am 15.08.2017 wurde der 1000ste Fahrgast mit einem Blumenstrauß begrüßt (s. Anlage IV). Am 08.08.17 wurde erstmalig ein Bewohner der Ortsgemeinde Phillippsheim, welche als letzte Ortsgemeinde in die Routenplanung aufgenommen wurde, transportiert

### **3.3.3. Ausblick**

Die Verhandlungen mit dem Alten-und Pflegeheim Marienhof den Bus für einen weiteren halben Tag zur Verfügung zu stellen sind noch nicht abgeschlossen.

## **3.4. Rollatorentaining**

### **3.4.1. Planung**

Fortführung des Rollatorentrainings, Gewinnung von Sicherheit im Umgang und Erhöhung des Aktionsradius mit dem Rollator.

- Durchführung eines weiteren Rollatorentrainings in Abstimmung mit dem ortsansässigen Apotheker 2016
- Organisation gemeinsamer Spaziergänge mit Rollatoren für ältere Bürger zusammen mit Ehrenamtlichen des Besuchsdienstes (Bspw. von Bank zu Bank, Sommer 2016)
- Weitere „Mobilitätstrainings“ nach Beendigung des Projektes soll zwischen Akteuren (Apotheker/Altenheim) vom Netzwerk „Mobilität“ abgeklärt werden.

### **3.4.2. Umsetzung**

- Das Angebot zum Rollatorentaining fand jeweils bei einer der öffentlichen Veranstaltungen, „Muttertagsmarkt“, statt. Dies ist fortlaufend geplant in Kooperation mit der örtlichen Apotheke.
- Die geplanten Rollatorensparziergänge mussten im letzten Jahr auf Grund schlechter Witterung entfallen.

### **3.4.3. Ausblick**

Die Nutzung von Hilfsmitteln wird weiterhin Thema im Mobilitätsnetzwerk sein.

## **3.5. Scootertraining**

### **3.5.1. Planung**

Ein Scootertraining ist in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Apotheker und Besitzern eines Scooters vorgesehen.

- Organisation und Evaluation eines Scootertrainings am Septembermarkt 2016 in Speicher; ggf. Terminierung eines weiteren Trainings
- bei positiver Bedarfsermittlung: Gewinnung eines Sponsors zur Bereitstellung der E-Tankstelle und Unterbringung der Scooter sowie Organisation des Verleihservice (2017)

### **3.5.2. Umsetzung**

In 2016 und 2017 fand bei jeweils drei verschiedenen Anlässen ein sogenanntes Scootertraining statt. Scooter sind drei oder vierrädrige Elektromobile, für die keine Fahrerlaubnis notwendig ist und insbesondere gehbehinderten Personen im Nahbereich Mobilität ermöglicht. Die genutzten Fahrzeuge nehmen so wenig Raum ein, dass ein Befahren eines Supermarktes zwischen den Regalen möglich ist. Nutzer, die als Testfahrer unterwegs waren, haben die Nutzung sehr begrüßt. Sofern eine zuverlässige Verleihstelle zur Verfügung steht (Wartung und Übernahme Verleihservice), wird ein Sponsor das Gerät zur Verfügung stellen, die Verbandsgemeinde verfügt über eine eigene E-Tankstelle.

### **3.5.3. Ausblick**

Dieses Vorhaben wird weiterhin im Netzwerk Mobilität und Wohnen der VG-Speicher bearbeitet und nach einer geeigneten Lösung gesucht.

## **3.6. Barrieren**

### **3.6.1. Planung**

Behebung der bereits benannten Barrieren mit Vertretern der Kommune und weiteren Akteuren.

- In Abstimmung mit dem Netzwerk Mobilität und Wohnen Speicher, Unterstützer gewinnen und Finanzierungsmöglichkeiten für u. g. Maßnahmen (Ende 2016)
- Absenken des Bürgersteiges Lindenstraße/ Ecke Bahnhofstraße (bis Projektende)
- Kleine Rampe zur Verbesserung des Zuganges zu den öffentlichen Toiletten (bis Projektende)
- Entwicklung einer umsetzbaren Idee zum barrierefreien Zugang zu Toiletten im großen Pfarrheim in Speicher, hier finden die wesentlichen kulturellen Veranstaltungen statt.

### **3.6.2. Umsetzung**

- Im Stadtrat Speicher wurden die benannten Barrieren, Absenken von Bürgersteigen, in der geplanten Sanierung von Straßenzügen bewilligt.
- Erste Änderungen/Anpassungen sind bereits erfolgt, weitere sind eingeplant.
- Für die vorgesehene kleine Rampe zu den öffentlichen Toiletten sind Sponsoren angefragt. Zurzeit wird konkret geprüft in welchem Umfang dies erfolgen kann.
- Die Toiletten im Pfarrheim sind nur über eine Treppe mit mind. 20 Stufen zu erreichen. Ein barrierefreier Zugang zu Toiletten ist durch einen Anbau möglich.



„Scootertraining“

Durch einen Anbau wäre auch ein Zugang von außen, sinnvoll bei Veranstaltungen im Zentrum, wie Märkten, Messen, Gottesdiensten in der katholischen Kirche, Musikveranstaltungen u.a. möglich. Eine Verbesserung der Situation ist seitens Nutzer und Veranstalter als unbedingt notwendig bestätigt. Von Seiten eines Architekten liegt bereits eine Planung (Anhang VI) und ein Kostenvorschlag vor.

### **3.6.3. Ausblick**

Für die Höhe der Kosten gibt es derzeit keinen Kostenträger. Es findet derzeit eine dezidierte Prüfung möglicher Zuschussgeber statt sowohl, kirchlicher, kommunaler, privater und öffentlicher Zuschussgeber.

## **3.7. Netzwerk**

### **3.7.1. Planung**

Ein Netzwerk für Mobilität in der VG- Speicher soll über den Projektzeitraum hinaus etabliert werden.

- Im Rahmen der Netzwerktreffen Frühjahr/Herbst 2016 und 2017 soll eine geeignete Struktur entwickelt werden, damit fortlaufend die Entwicklungen zur Mobilität in der Verbandsgemeinde verlässlich thematisiert werden.

### **3.7.2. Umsetzung**

Das Netzwerk für Mobilität in der Verbandsgemeinde (tagt alle zwei Monate), ergänzt um das Thema Wohnen, hat sich konstituiert und wird zukünftig auch unter Beteiligung der Verbandsgemeinde diesen Themenkomplex zuverlässig weiterbearbeiten. Dieses Netzwerk wird federführend von der Anlaufstelle für Senioren in der Verbandsgemeinde Speicher (Stellenumfang von 5 Stunden in der Woche) koordiniert.

### **3.7.3. Ausblick**

Die derzeitige Projektinhaberin bleibt Ansprechpartnerin der Anlaufstelle für Senioren und wird über die Projektzeit hinaus diese Aufgabe wahrnehmen. Die Kommune hat Beteiligung zugesichert.

## **Zielbereich 4: Bedarfsgerechte Wohnangebote**

### **4.1. Seniorengerechtes Wohnen**

#### **4.1.1. Planung**

- Zusammen mit und unter Federführung des Förderverein Senioren Speicher e.V. wird ein erster Arbeitskreis einberufen, um die Interessenten/Kompetenzträger aus Kommune, Verbänden und Wirtschaft an einen Tisch zu bringen (Ende November 2015 bereits erfolgt).
- Planung und Durchführung einer Informationsveranstaltung mit dem Förderverein für die Bevölkerung zur Vorstellung von bestehenden Bauplänen/Planungen und Finanzierungskonzepten (z.B. genossenschaftlich und/oder andere Fondsmodelle). Hier soll die Möglichkeit bestehen, ernsthaftes (Beteiligung-) Interesse zu zeigen. Ziel der Veranstaltung: Informationen über das Bauprojekt, Gewinnung von Interessenten und Förderern. Einladung durch Förderverein (Frühjahr 2016).
- Bei Interesse, Planung gemeinsamer Schritte mit Interessenten und Förderern (Frühjahr/ Sommer 2016 fortlaufend bis Sommer 2017).

#### **4.1.2. Umsetzung**

- Aus dem Kreis des Fördervereins Senioren VG-Speicher e.V. hat sich ein Arbeitskreis gebildet, der sich speziell mit der Fragestellung betreutes Wohnen, gemeinschaftliches Wohnen, generationsübergreifendes Wohnen befasst. Dazu werden insbesondere Fragestellungen zur Konzeption zur möglichen Trägerschaft, zur Finanzierung und zur Federführung bearbeitet.
- Dazu wurde der Genossenschaftsverband beratend hinzugezogen, um die Möglichkeiten eines Genossenschaftsprojektes zu prüfen. In diesem Zusammenhang wurden auch Genossenschaftsprojekte in Simmern und Gillenfeld besucht um Anregungen/Erfahrungen anderer zu nutzen.
- Zurzeit prüft der Förderverein Senioren inwieweit die vorbereitenden Planungskosten, von seiner Seite übernommen werden können.
- Weiter wird jetzt die geplante öffentlichkeitswirksame Bewerbung eines Wohnprojektes, das für den Herbst geplant war, verschoben.

#### **4.1.3. Ausblick**

Die weitere Vorgehensweise bleibt kleinschrittig. Mitglieder der Arbeitsgruppe seniorengerechtes Wohnen sind im Netzwerk Mobilität und Wohnen in der VG Speicher eingebunden.

### **4.2. Kompetenzteam altersgerecht Umbauen**

#### **4.2.1. Planung**

- Bis Herbst 2016 Informationsveranstaltungen zu altersgerechtem Wohnen und Wohnraumanpassungsmaßnahmen zur weiteren Sensibilisierung für das Thema (s. auch Maßnahme 1)
- Frühjahr 2017: Kontaktaufnahme zu und Gewinnung von potentiellen Mitgliedern eines Kompetenzteams für diese Aufgabe

- Gemeinschaftliches Erarbeiten einer Vereinbarung bzw. freiwilligen Selbstverpflichtung zur zeitnahen Lösung ambulanter baulicher „Notfallprojekte“.

#### 4.2.2. Umsetzung

- Seitens der Kommune werden regelmäßig Beratungen/Informationstermine mit kompetenten Partnern zu Barrierefreiheit, energieeffizientem Umbau, Renteninformation u.a. angeboten und im wöchentlich erscheinenden Gemeindeblatt „et Bletchen“ beworben.

Viele ältere Personen erleben ihre beschränkten häuslichen Verhältnisse erst, wenn sie akut gesundheitliche Einschränkungen haben und räumliche Anpassungen unmittelbar notwendig sind, um in der eigenen Häuslichkeit verbleiben zu können. In dieser „Notsituation“ sind sie zwingend auch auf organisatorische Unterstützung angewiesen, soweit sie nicht unmittelbar über familiäre Bezüge verfügen. Für diese Unterstützung hat sich in der Zwischenzeit ein sogenanntes „Kompetenzteam altersgerechtes Umbauen“ gebildet. Die Aufgabe des Teams ist nicht die unmittelbare Übernahme von Bauarbeiten sondern Beratung und Unterstützung zur Umsetzung. (Planungskompetenz, Kenntnis über Finanzierung und Fördermittel und Einsatz und Bewertung von Hilfsmitteln). Auch Vertreter dieser Gruppe sind im Netzwerk Mobilität und Wohnen der Verbandsgemeinde Speicher eingebunden.

**Möglichkeiten der Wohnraumanpassung**  
 Im Alter so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben können.  
 Unkomplizierte, zeitnahe und kostenfreie Beratung und Hilfestellung, im Vorfeld und im Notfall zu Hilfsmitteln, Zuschüssen, Möglichkeiten.  
**Ansprechpartner:**  
 Apotheker Bernd Heidemann,  
 Kirchstrasse 3 • 54662 Speicher,  
 Tel.: 06562-2355

Es haben sich drei erfahrene Personen bereit erklärt sich dieser Aufgabe anzunehmen. Über diese Bereitschaft wird bis Projektende auf den Märkten und im Wochenblatt der Gemeinde informiert.

#### 4.2.3. Ausblick

Das Kompetenzteam wurde bereits angefordert. Auch einfach scheinenden Anfragen liegt im Prozess Komplexität zugrunde, die mittelfristig eine Anbindung an eine Struktur mit mehr Stützkraft als das Netzwerk Mobilität und Wohnen Speicher notwendig erscheinen lässt.

## 5. Zielbereich 5: Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote

### 5.1. Beratungsangebot für Angehörige von an Demenz Erkrankten

#### 5.1.1. Planung

Entwicklung eines Beratungsangebotes für Angehörige von an Demenz Erkrankten.

- Abstimmung mit den Verantwortlichen im *Demenzcafé Vergißmeinnicht* und Analyse zum Bedarf
- Vorhandene Beratungskompetenz im Einzugsbereich eruieren

- Mögliche vorhandene Angebote sondieren, z. B. Tagespflege für an Demenz Erkrankte und vernetzen, und ggf. eine quartiersbezogene Infobroschüre erstellen
- Gemeinsam mit den Verantwortlichen (Pflegerstützpunkt, Verantwortlichen im Treffpunkt und ggf. Verantwortlichen von in der Region vorhandenen Angeboten) kleinere Unterstützungsangebote konzipieren.
- Verknüpfung eines Beratungsangebotes, respektive von Unterstützungsangeboten mit dem Treffpunkt (Demenzcafé *Vergißmeinnicht*) für an Demenz Erkrankte.

Bearbeitung fortlaufend 2016/2017.

### 5.1.2. Umsetzung

Ein eigenständiges Beratungsangebot für an Demenz Erkrankte und deren Angehörige konnte nicht in geplanter Form umgesetzt werden, da die Rahmenbedingungen und die Personalressourcen noch nicht zur Verfügung stehen. Geklärt werden konnte der verbindliche Begleit- und Fahrdienst für die Besucher des Demenzcafés durch den Rufbus (s. dazu Zielbereich 3)

Beim Kreis Bitburg-Prüm wurde eine Ansprechpartnerin, „Lokale Allianzen für Demenz“, benannt (Beginn 2017, Projekt auf zwei Jahre begrenzt mit eingeschränktem Zeitbudget, Aufgabe: Koordination vorhandener Angebote). Die Beratungs- und Koordinierungsstelle Ehrenamt erfuhr einen Trägerwechsel (März 2017). Diese Stelle plant bspw. gemeinsam mit der Demenzfachstelle Trier eine Schulung zum Thema Demenz für Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund und wäre offen für Ehrenamtliche, gewonnen von der Projektstelle. Von Seiten der Projektleitung wurde versucht die offenen Arbeitsaufträge an o. g. und weitere Strukturen anzuknüpfen und die in Planung stehenden Fragestellungen auszutauschen. Vereinbarungen zur Zusammenarbeit liegen z.B. in der wechselseitigen Information zu Angeboten und Vermittlung von Freiwilligen. Beispiele: Die Projektleitung legt Informationsmaterial der o. g. Stellen am Informationsstand zu den Märkten und bei Veranstaltungen aus. Die Projektleitung nutzt geeignete Veranstaltungsangebote z.B. das mobile Museum oder die Führung durch eine Kunstaussstellung für an Demenz Erkrankte in der Kreisstadt für Bewohnerinnen und Bewohner des Alten- und Pflegeheims Marienhof. Ein kleines Unterstützungsangebot besteht darin, dass eine Teilnahme von an Demenz Erkrankten mit ihren Angehörigen an den von Ehrenamtlichen des „Ehrenamtlichen Besuchsdienstes der VG-Speicher“ geleiteten und begleiteten Gruppenangeboten im Alten- und Pflegeheim Marienhof teilnehmen können. Ein weiterer Nachmittag für das Demenzcafé mit Unterstützung durch den Rufbus ist noch in Verhandlung.

Die vorhandenen Strukturen (ambulante Pflegedienste, Tagespflege, Altenheim, Demenzcafé) in der Beratung von an Demenz Erkrankten und ihren Angehörigen beraten im Sinne der vorhandenen Dienstleistungsangebote und sind in diesem Ausschnitt ausreichend vorhanden.

Mit den mit dem aktuellen Projekt assoziierten Aktivitäten zum Thema Demenz hat die Projektstelle am Wettbewerb Demenz Rheinland- Pfalz teilgenommen. (Plakat, erstellt von der Leitstelle im Anhang VI)

### **5.1.3. Ausblick**

Die Vernetzung oben genannter Partner mit der Anlaufstelle für Senioren in der Verbandsgemeinde Speicher in Bezug auf Informationsaustausch zu Veranstaltungen, in der Werbung von Ehrenamtlichen z.B. für das Demenzcafé wird bei Personen-/ Angebotskonstanz, soll anlassbezogen, über das Projektende hinaus bestehen.

## **6. Zielbereich 6: Wohnortnahe Beratung und Begleitung**

### **6.1. niedrigschwellige Zugänge zu Informationen**

#### **6.1.1. Planung**

Sicherstellung niedrigschwelliger Zugänge zu Informationen und altersrelevanten Themen.

- Kontaktaufnahme zu Leistungsträgern und -erbringern, wie ambulanten Pflegediensten, Pflegestützpunkt, Beratungsdienste, Informationsdienste der Kommune (Rente/ Grundsicherung...), Frühjahr 2016
- Gemeinsame Infostände/Aktionen an zentralen Veranstaltungen/Märkten zur Sichtbarmachung von Ansprechpersonen im System (im Projektzeitraum)
- Gemeinschaftliches Anbieten von Informationsveranstaltungen zu Themen „rund um Gesundheit und Alter“ an gut erreichbaren, dezentralen und neutralen Orten (neutral im Sinne von nicht mit Ängsten besetzt, wie Altenheim).
- Erstellen einer Übersicht/Infobroschüre zu relevanten Leistungserbringern im Vorfeld und Umfeld von Pflege, Sommer 2017).

#### **6.1.2. Umsetzung**

Mit den verantwortlichen Leistungsträgern wurden Gespräche geführt.

Seitens der Kommune werden regelmäßig Beratungen/Informationstermine mit kompetenten Partnern zu Barrierefreiheit, energieeffizientem Umbau, Renteninformation u.a. angeboten und im wöchentlich erscheinenden Gemeindeblatt „et Bletchen“ beworben.

Kontinuierlich wurde auch im Verlängerungszeitraum auf Hilfsangebote im Sozialraum hingewiesen, am Informationsstand, auf den Märkten und vor allem auch in Einzelberatungsgesprächen.

Auf Grund von Vakanzen konnte mit einigen entsprechenden Stellen die notwendige Abstimmung nicht stattfinden. Zukünftig wird die Information über Hilfsangebote durch den Pflegestützpunkt kommuniziert.

Die geplante Infobroschüre ist als Flyer in Vorbereitung, sie konnte aufgrund fehlender Ressourcen bisher nicht erstellt werden.

### 6.1.3. Ausblick

Die Wege sind gebahnt, sowohl zu Räumlichkeiten als auch zu Ansprechpartnern (Anbieter sozialer Dienste, Kommune, Pfarrgemeinde ...) und Multiplikatoren (z.B. Anlaufstelle für Senioren in der VG Speicher). Es fehlen die Ressourcen zur Umsetzung.

## III Grundlegende Erkenntnisse zur Sozialraumorientierung und Quartiersarbeit

Wie im Konzept / Antrag aufgeführt, wurden im Projektverlauf einige grundsätzliche Erkenntnisse zu Rahmenbedingungen, Kompetenzen des Quartiersmanagements und notwendigen Faktoren für eine gelingende Arbeit im Gemeinwesen deutlich. Diese werden im Folgenden kurz benannt.

- Entwicklungen im Gemeinwesen brauchen Zeit, wenn die Akteure (Bürger- und Bürgerinnen, Dienste und Einrichtungen) aktiv daran beteiligt werden sollen.
- Geplante Aktivitäten müssen über Einzelpersonen hinaus sinnstiftend sein.
- Der Quartiersmanager braucht gute Kenntnisse über Aktivitäten und Akteure im Gemeinwesen.
- Es braucht eine/n Ansprechpartner/-in, die/der Ideen, Anregungen, Kritiken entgegen nimmt („Es muss ein Gesicht geben!“).
- Präsenz des/der Ansprechpartner/-in im Gemeinwesen, zur Sicherstellung eines niedrigschwelligen Zugangs ist erforderlich (z.B. Teilnahme an Aktivitäten im Gemeinwesen).
- Die Beteiligung von Schlüsselpersonen (Vertretung Stadtrat, Verbandsgemeinderat, Bürgermeister, Beigeordnete, Pfarrgemeinderat, Pastor, Handel, Gewerbe, Verein, Apotheker, Ärzte, Wohlfahrtspflege, Dienste und Einrichtungen.....) ist eine notwendige Bedingung.
- Vielfach hängt Engagement an Einzelpersonen, daher sind die neu entwickelten Strukturen fragil, abhängig von z.B. Lebensereignissen, Wahlen... und müssen „hinterlegt“ und gesichert werden, an auf Kontinuität angelegte Strukturen (z.B. Quartiersmanagement, „Kümmerer“).
- Durch die Fragilität von Netzwerken (bedürfen der ständigen Pflege) bedarf es strukturgebender Elemente (Kommune, Pfarrei, Dienste und Einrichtungen...). Netzwerke sind nicht Selbstzweck, sie müssen für das Gemeinwesen spürbare Vorteile haben und gemeinsame Ziele/Themen.
- Zurzeit findet ein Generationenwechsel im ehrenamtlichen Engagement statt. Wenn bisher viele Ehrenamtliche über viele Jahre engagiert waren, findet heute ein Engagement auf Zeit statt, d.h. fortlaufend muss dieses Engagement beworben werden. Diese Aufgabe benötigt personelle Ressourcen.
- Engagierte Bürger haben das Engagement in den unterschiedlichen Projekten nicht als einzigen Lebensschwerpunkt, deshalb ist eine andere Zeitspanne für Planung und Umsetzung von Projektideen prognostisch sinnvoll.
- Strukturen im Gemeinwesen unterliegen einer ständigen Veränderung (Personenwechsel, Vakanzen, endende Projekte). Hier entsteht Wandel nach und durch neue/andere Netzwerkpartner, die erst wieder gewonnen werden können, wenn es eine gemeinsame Zielformulierung, ein gemeinsames Thema zum Zeitpunkt gibt.
- Die Beteiligten im Netzwerk benötigen Sensibilität über die eigene Einrichtung hinaus. Dazu bedarf es Kenntnisse und Zugänge zu den Ressourcen des Gemeinwesens.

- Kleine Erfolge und die Beteiligung der Engagierten müssen gut kommuniziert und sichtbar gemacht werden um Engagement zu fördern (Gemeindebrief, Rathauszeitung, regionale Medien, Internetpräsenz, Mund-zu-Mund-Propaganda, Wurfzettel, Flyer, Internet, öffentliche Veranstaltung, Ratssitzungen, persönliche Ansprache).
- Quartiere und dörfliche Strukturen muss man gemeinsam begehen und Orte der Begegnung suchen und schaffen - Gelegenheiten schaffen und nutzen. Kleine Schritte wagen und sichtbar werden.
- Damit Entwicklungen vor Ort ermöglicht werden, muss es Orte der Begegnung und des Austauschs geben. Dieser Austausch muss systematisch wahrgenommen und ermöglicht werden. Für diese Aufgabe bedarf es konkreter Strukturen, Räumen und personeller Ressourcen.
- Flexible, flache Organisationsstrukturen ermöglichen eventuell notwendige, kurzfristige Entscheidungen. Eine gute Rückbindung des Quartiermanagements in die Organisation, bzw. die Bereitstellung von Handlungsspielräumen sind notwendig, damit lokale Kräfte wirken können. Handlungsoptionen seitens des Quartiermanagers sind notwendig.
- Es ist eine wesentliche Aufgabe in der Quartiersarbeit die sozialen Prozesse in der Bürgerschaft im Auge zu behalten und dann im richtigen Moment die Menschen zusammenbringen („der Apfel muss gepflückt werden wenn er reif ist“).
- Eine Verständigung mit den anderen Organisationen vor Ort über sozialräumliches Arbeiten, Rahmenbedingungen und Kompetenzen ist für eine reibungsarme Rückbindung der Arbeit im Sozialraum notwendig.
- Nicht zuletzt benötigt die Quartiersarbeit ein Budget, technische und räumliche Ausstattung, die Handlungsfähigkeit und Erreichbarkeit sicherstellen.
- Bei Sachkostenübernahme, bzw. Spenden ist eine Vorabstimmung mit dem zuständigen Finanzamt notwendig.
- Eine Reflexionsmöglichkeit auf Aktionen, von Zielen, Ideen, Veranstaltungen, ob in der institutionellen Teamanbindung, als Intervisionsgruppe oder als externes Coaching kann die Effektivität des Quartiermanagers erhöhen (vgl. bei diesem Projekt die Anbindung an *SoNA - Sozialraumorientierte Netzwerke für das Alter im Bistum Trier*)
- Wenn letztendlich Bürgerschaftliches Engagement wirksam werden soll, ist ein langer Atem erforderlich.
- Quartiersarbeit bedarf einer zuverlässigen Finanzierung.

#### **IV Anhang**

Anhang I: Referate/Impulse/ Infostände auf Veranstaltungen

Anhang II: Export Mitfahrerbank

Anhang III: Veröffentlichungen

Anhang IV: Kopien von Presseartikeln und Pressenotizen

Anhang V: Teilnahme an Wettbewerben

Anhang VI: Arbeitsmaterialien und Präsentationen

## **Anhang I**

### **Referate / Impulse/ Infostände auf Veranstaltungen**

#### **Intervision**

Teilnahme an den ca. 3 mal monatlich stattfindenden Intervisionstreffen von SONA (Sozialraumorientierte Netzwerke für das Alter im Bistum Trier- Leben und älter werden in meiner Gemeinde, sowie mit Infostand an der Abschlussveranstaltung am 07.04.17 in Trier), Veranstalter Caritasverband für die Diözese Trier e.V.

#### **Fachöffentlichkeit**

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Teilnahme an der Fachveranstaltung „Podium Altenhilfe“ zum Thema Kooperation und Vernetzung (F4464), in Hannover, 7. Dezember 2016 bis 9. Dezember 2016 Teilnahme am 8.12.16 als Referentin mit Vortrag und Diskussion im Workshop 4. Mobil im Quartier, im Stadtteil, im Dorf.

#### **Verbandsgemeinde Speicher**

- Referat und Begehung/Befahrung für Interessenten aus anderen Gemeinden: z.B. Graben-Neudorf, Bernkastel-Kues, Morbach.
- 27.04.2016 1. Zukunftswerkstatt zur Hausärzteversorgung in der VG-Speicher, Teilnahme
- Dezember 2016 2. Zukunftswerkstatt zur Hausärzteversorgung in der VG-Speicher, Vortrag und Diskussion
- 27.09.15 Vorstellung Kreiskonzept Versorgung und Mobilität, Teilnahme
- 15.10.16 Auftaktveranstaltung: Kreisentwicklungskonzept Thema Mobilität, Infostandbegleitung und Diskussion

#### **Regional/Überregional/Bundesweit**

1. Einweihung der Bänke in Graben-Neudorf, Baden-Württemberg; Teilnahme, Ansprache, Begehung
2. Workshop der Stadt Heimbach am 22.09.2016 Thema „altengerechtes Quartier Heimbach; Teilnahme mit Vortrag und Diskussion
3. 22.03.17, Essen, „Öffentliche Räume für alle“, Teilnahme, Infostand und Workshop, Ehrenamtlicher Joachim Hansen, Teilnahme mit Infomaterial und Diskussion bei Veranstaltungen
4. 04.04.17 „Netzwerktreffen Dorf-mobil in Dorf und Region“, Zukunftsnetz Mobilität, in Euskirchen; Teilnahme mit Infostand und Diskussion [www.netzwerk-ländlicher-Raum.de](http://www.netzwerk-ländlicher-Raum.de);
5. 25.03.2017 „Wat Nu? – Das Demografie Café am Wattenmeer“ in Horum, in der Gemeinde Wangerland, liegen im Weltnaturerbe „Niedersächsisches Wattenmeer; Teilnahme mit Infostand und Diskussion. [www.wat-nu-im-watt.de](http://www.wat-nu-im-watt.de)

6. 13.09.17 Mainz, Leitstelle älter werden in Rheinland-Pfalz; Teilnahme an Podiums-  
diskussion [www.neue-nachbarschaften.rlp.de](http://www.neue-nachbarschaften.rlp.de).
7. [www.zukunftsnetz-mobilität.nrw.de](http://www.zukunftsnetz-mobilität.nrw.de) Seniorentagung 2017

22.04.2016

## Die Mitfahrbank

Eine jünge Frau vom Land  
entschloß sich einmal kurzerhand  
die Mitfahrbanke zu studieren  
und diese Möglichkeit dann zu probieren.  
Kaum hat sie Platz genommen  
da ist ein jünger Mann gekommen  
und hat nach Gentlemansgebahren  
die Frau zu ihrem Ziel gefahren.  
So kann man dann als Vorteil nennen:  
- man lernt dort nette Leute kennen  
- die Umwelt wird verschont  
- beim tanken hat's gelohnt  
- aus der Mitfahrbank  
da würd ein Spritspartank  
- man hat darüber nachgedacht  
- noch darü hat es Spaß gemacht  
- und außerdem hat sich ergeben:  
„auf der Bank - da saß die Frau für's Leben

Hoffmann Jans Otto

## **Anhang II**

### **Export Mitfahrerbank**

Beispiele für Standorte

#### Baden Württemberg

- Graben-Neudorf, ca. 8;
- Ortsteil Gundelsbach/Weinstadt,
- Münzingen (bekannt durch Presse am 26.02.2016)

#### Niedersachsen

- Asel, Kreis Hildesheim
- Wolfenbüttel (bekannt durch Presse 22.10.15)

#### Saarland

- Theley-Tholey, ca. 20

#### Rheinland-Pfalz

- Bernkastel-Kues, ca. 20
- Koblenz Arzheim,
- Schönecken, am Busbahnhof, (bekannt durch Presse, 11.08.14, Trierischer Volksfreund, „Klappschild statt Pappschild)
- Rittersdorf, 1, (bekannt durch Presse 13.05.16 Trierischer Volksfreund)
- Spangdahlem (bekannt durch Presse 13.05.16 Trierischer Volksfreund)
- Kyllburg, 2, (bekannt durch Presse 23/24.04.2016 Trierischer Volksfreund)
- Kelberg
- Stadt Gelsdorf

#### Nordrhein-Westfalen

- Lügde
- Apen
- Menzelen (Mai 2017)
- Rheurdt
- Königswinter

#### Sachsen

- Kleinaundorf (Sächsische Schweiz)

#### Mecklenburg-Vorpommern

- Priepert

#### Belgien

- St. Vith

## Anhang III: Veröffentlichungen

### Hinweise im Internet (links):

#### Beispiele

- [www.mitfahrerbank.com](http://www.mitfahrerbank.com); Mitfahrerbank, So geht's und Karte
- [www.Aktenheim-Marienhof-Speicher.de](http://www.Aktenheim-Marienhof-Speicher.de); Videophonie (Skype)
- [www.caritas-westefel.de](http://www.caritas-westefel.de); die rote Bank, Mitfahrerbank
- [www.VG-Speicher.de](http://www.VG-Speicher.de); Rufbus
- [www.Stadt-Land-Zukunft.de](http://www.Stadt-Land-Zukunft.de) Chatforum 2015 Mitfahrerbank
- [www.wat-nu-im-watt.de](http://www.wat-nu-im-watt.de) (Mitfahrerbank)
- [www.neue-nachbarschaften.rlp.de](http://www.neue-nachbarschaften.rlp.de) „ich teile meine Bank“
- [www.msagd.rlp.de](http://www.msagd.rlp.de), Teilhabe für Menschen mit Demenz
- [www.autobus.org](http://www.autobus.org), `banc de passagers´speicher
- <http://www.matthias-gastel.de/trampen-heute-von-der-mitfahrbank-aus/#.WJIG6JSYrnM>
- <http://franziskanerinnen-vom-hl-josef.de/start/medien/hauszeitungen/>

### Radio Beiträge/Podcasts

#### Beispiele:

- 23.06.15 Kirche im SWR; Kalle Grundmann, Koblenz, Katholische Kirche, Predigt über die Mitfahrerbank
- 25.06.15 Frau Horn SWR 4; als Gast im Teamtreffen Mobilitätsnetzwerk
- 09.11.16 Deutschlandfunk Interview
- 16.02.17 Interview Bistumsradio
- 03.01.17 Sendung „WDR 5 - Neugier genügt-“ Ursula Berrens als Gesprächspartner im Live-Interview in Köln; Thema: „Mitfahrerbanken“
- zwischen 01.11.16 und 14.03.16: DPA, Foto und Video für Internet und Interview, Kulturradio Deutschland und Radio RPR
- Radio Paradiso Berlin

### Fernsehbeiträge/Aufzeichnungen:

- 11.04.15 ZDF Frontal 21
- 13.04.15 Sag die Wahrheit-Folge 375 Ausstrahlung
- 26.06.16 Landesschau RP - Aufzeichnung
- 03.07.15 Landesschau RP
- 06.09.2016 WRD Fernsehen, Lokalzeit aus Aachen, die Mitfahrerbank
- RTL „Aktuell am Mittag“
- ZDF, „heute in Deutschland“
- SWR, „Landesschau aktuell“

## Presse online:

- Die Zeit online, 23.02.2016, eine Bank zum Mitnehmen von Andrea Reidel
- www. Spiegel.de/Kultur/gesellschaft/orange-social-design- design Ideen für soziale Städte, 14.08.2015, „Nimm Platz, komm rum, Hannah Knuth award 2014
- [http://www.swp.de/ulm/nachrichten/suedwestumschau/so-geht-trampen-heute\\_-mitfahrbank-macht-mobil-14261121.html](http://www.swp.de/ulm/nachrichten/suedwestumschau/so-geht-trampen-heute_-mitfahrbank-macht-mobil-14261121.html)
- <http://www.sueddeutsche/politik/mobil-mit-mitfahrbankenper-anhalter-durch-die-eifel-1.3138483>

## Presse:

### Zur Mitfahrerbank

- National Geographic: July 2017, Genial gedacht/nachhaltige Erfindungen und Projekte (43),S.20, „Die Bank gewinnt“, von Lisa Srikiow
- Stern : Nr 39 21.09.2017 Seite : Gesellschaft I/3 „Ein bisschen wie früher“ von Josef Saller
- Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben, 08.09.2016, Nr. 36, S.84-85,“Nehmen Sie mich mit?“, Christina Bartscher
- Bild am Sonntag: 18.09.16, S.28, „Diese Bank lässt Sie nicht sitzen“, von Carolin Rings
- Rheinzeitung Koblenz , 30. Januar 2016, N5 25, „Nimm mich mit: wenn Senioren Trampen“, Michael Evers
- Technology Review, Das Magazin für Innovation, 11/2016, S.14, Mitfahrgelegenheit per Parkbank, Jennifer Lepies
- Care konkret, 12.02.16, Deckblatt „Besser als trampen“
- Süddeutsche Zeitung,16.12.2016, 72. Jahrgang, 50.Woche,Seite 1, „Die Bank macht mobil“, Martin Zips
- Ergotherapie und Rehabilitation, Nr.3, 2015, S.7 „Mitfahrerbank gewinnt Innovationspreis“
- Trierischer Volksfreund, 6. November 2014, Heimat, S. 12, „Per Anhalter durch die Eifel“, Christian Moeris
- Funkuhr, Heft 13 (09-15.04.2016)
- Lisa, Nr.11, 09.03.2016, S. 5
- Tina, Nr.28, 01.07.2015, S.10
- Bella, Nr.14, 30.03.2016, S. 12
- Frau von Heute, Nr.14, 31.03.2017, S.5
- Wochenspiegel 08.04.16 „Flott-fott ohne Auto in der Eifel oft nicht mehr als ein frommer Wunsch“
- Südwestdeutsche Zeitung 07.03.2016 „Per Anhalter durch die Pampa“ von Yannika Hecht (Zeitung die Rheinpfalz)
- Rheinische Post, NRW, Senioren per Anhalter ins nächste Dorf
- ADAC Zeitschrift, Die Welt, Kölner Stadtanzeiger, St. Wendeler Zeitung, Stuttgarter Zeitung, Sozialcourage und weitere

### **Zum Rufbus**

- 22.01.16 Trierischer Volksfreund, „Bus kommt wie gerufen“: Jeden Dienstag auf den Straßen der VG Speicher, Christian Moeris
- Trierischer Volksfreund, „Freie Fahrt für Senioren“
- 07.02. 2016, orange 7, „immer wieder dienstags“

### **Zu den Mikroprojekten und Veranstaltungen im Projektverlauf**

- Et Bletchen „Zwischen Kyll und Römermauer“, Wochenzeitung der Ortsgemeinden Auw an der Kyll, Beilingen, Herforst, Hosten, Orenhofen, Philippsheim, Preist, Spangdahlem und der Stadt Speicher, regelmäßig und Dauerpressenotiz zum Rufbus.
- Unser Weg, Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef, in jeder Ausgabe (2 mal jährlich)

Beispiele folgen als Kopie in Anhang IV

## Anhang IV

### Kopien von Presseartikeln und Pressenotizen

**Rufbus der Verbandsgemeinde Speicher**  
**Rufbus**



**Er kommt wie gerufen: 06562-640**

Senioren, Senioren und Schwerbehinderte können den Rufbus kostenlos für Arztfahrten, zum Einkaufen oder anderen Terminen nutzen.  
Der Bus fährt jeden Dienstag zwischen 9.00 und 17.00 Uhr innerhalb der Verbandsgemeinde Speicher. Anmeldungen werden in der Telefonzentrale der Verbandsgemeinde Speicher (06562-640) bis spätestens 16.00 Uhr vor dem Fahrttag entgegen genommen.  
*gez. Rodens, Bürgermeister*

**Fundbüro der  
Verbandsgemeindeverwaltung Speicher**  
Zimmer 009, Tel: 06562-64-35 oder - 34

**Gefunden**  
Fundort: Wanderweg 1 zwischen Herforst und Speicher  
Funddatum: 20.08.2017  
1 Brille  
Fundort: Beilingen, Spielplatz  
Funddatum: 20.08.2017  
1 Geldbeutel

Der Eigentümer kann seine Ansprüche bei der Verbandsgemeinde Speicher unter der Telefonnummer 06562-6435 geltend machen.

**Tausendster Fahrgast im Rufbus der Verbandsgemeinde Speicher**



Uhr innerhalb der Verbandsgemeinde Speicher. Anmeldungen werden in der Telefonzentrale der Verbandsgemeinde Speicher (06562-640) bis spätestens 16.00 Uhr vor dem Fahrttag entgegen genommen.  
*54662 Speicher, den 15.08.2017  
gez. Rodens, Bürgermeister*

**Bekanntmachung**  
**Sprechtage der Deutschen Rentenversicherung**  
**Auskunft- und Beratungsstelle Trier im Rathaus Speicher**

- Sind meine Leihjahre im Versicherungsverlauf richtig wiedergegeben?
- Wann kann ich in Rente gehen?
- Was muss ich für meine zusätzliche Altersversorgung tun?

Diese und andere Fragen können Ihnen am kommenden Sprechtag Experten von der Auskunft- und Beratungsstelle Trier der Deutschen Rentenversicherung beantwortet. Zu diesem Sprechtag bitten wir Sie ihren Personalausweis, sowie einen vorhandenen Versicherungsverlauf und im Vertretungsfall eine Vollmacht mitzubringen.  
Der Sprechtag findet am **Freitag, dem 01.09.2017 in der Zeit von 8.30 Uhr - 11.30 Uhr** im Sitzungssaal der Verbandsgemeinde Speicher, Bahnhofstraße 36, 54662 Speicher statt.  
Nicht nur für rentennahe Jahrgänge ist es wichtig, sich über seine Rente zu informieren, gerade auch jüngere Jahrgänge sollten interessiert sein, ihr Versicherungskonto zu klären. Wie immer wird zu diesem Sprechtag eine Teilnehmerliste erstellt. Interessierte Versicherte bitten wir deshalb um telefonische Terminabsprache unter der Telefon Nr. 06562/ 6431 oder persönliche Vorsprache bei der Verbandsgemeindeverwaltung Speicher Zimmer 007.  
*Speicher, den 26.07.2017  
VG Speicher  
gez. Rodens, Bürgermeister*

**Bekanntmachung**  
**über das Recht auf Einsicht in das Wählerverzeichnis und die Erteilung von Wahlscheinen für die Wahl zum 19. Deutschen Bundestag und für die Wahl des Landrats am Sonntag, 24. September 2017**

Am Sonntag, dem 24. September 2017 finden die Wahl des 19. Deutschen Bundestags und im Eifelkreis Bitburg-Prüm gleichzeitig die Wahl des Landrats (Direktwahl) statt. Das Wählerverzeichnis für die Gemeinden **Auw a. d. Kyll, Beilingen, Herforst, Hosten, Orenhofen, Philippsheim, Preist und Spangdahlem** und das Wählerverzeichnis für die **Stadt Speicher** werden in der Zeit von Montag, 4. September 2017, bis Freitag, 8. September 2017, während der allgemeinen Öffnungszeiten bei der Verbandsgemeindeverwaltung Speicher, Bahnhofstr. 36, 54662 Speicher, Zimmer 114 für Wahlberechtigte zur Einsichtnahme bereitgehalten. Der Ort der Einsichtnahme ist **nicht barrierefrei**. Jeder Wahlberechtigte kann die Richtigkeit oder Vollständigkeit der zu seiner Person im Wählerverzeichnis eingetragenen Daten überprüfen.

28

# Diese Bank lässt Sie nicht sitzen



Michael Becker (35) will sich den drei Kilometer langen Fußweg vom Bahnhof in die Innenstadt sparen und setzt sich auf die Bank. Ein paar Minuten später hält Karin Plein (57) mit ihrem Mercedes SL 500 an und nimmt ihn mit

## Wir haben uns angesehen, wie Car-sharing auf dem Land funktioniert. Ohne car2go und DriveNow

Schon morgens um acht Uhr wischt Erika Kirchen (77) mit einem Lappen über die türkisfarbene Bank, die vor dem Rathaus in Speicher (Rheinland-Pfalz) steht. „Soll sich doch niemand eine nasse Hose vom Morgentau holen“, sagt sie.

VON KAROLIN RING

Die Rentnerin wohnt gleich nebenan und ist ein bisschen stolz auf ihre Aufgabe. Schließlich ist das nicht irgendeine Bank. Als sie vor zwei Jahren aufgestellt wurde, war sie Deutschlands erste Mitfahrerbank. Das Konzept ist einfach: Man setzt sich hin, klappt das Schild in die gewünschte Fahrtrichtung und wartet, bis ein Auto anhält.

„Viele haben damals über den öffentlichen Nahverkehr geschimpft“, erinnert sich Ursula Berrens (55), Mitarbeiterin im Caritasverband Westeifel.

Wie so oft auf dem Land fahren die Besse selten, in den Ferien fast nie. Wer kein Auto hat, ist aufgeschmissen.

Eine Idee muss her, fand Ursula Berrens und setzte sich mit zwei Freundinnen zusammen.

„Natürlich haben wir auch über eine Mitfahrer-App nachgedacht, aber es gibt nicht überall in Speicher Handyempfang. Wir wollten ein einfaches Konzept, was schnell umzusetzen ist, so sind wir auf die Bank gekommen.“

In vielen Gesprächen schaffte es Ursula Berrens, den Bürgermeister und die Gemeinde zu überzeugen. Die erste Bank am Rathaus bezahlte sie trotzdem von ihrem eigenen Geld, fast 500 Euro. „Ich wollte nicht lange warten, sondern sofort sehen, ob die Idee funktioniert.“

Sie funktioniert! Immer mehr Menschen aus Speicher und den umliegenden Dörfern nutzen die mittlerweile 13 Mitfahrerbanken. Das Projekt hat Preise gewonnen, Kleinstädte in ganz Deutschland haben die Idee aufgegriffen.

Als Bams-Reporterin Karolin Ring den Test auf der Rathausbank in Speicher macht, dauert es genau drei Minuten, bis ein Opel Insignia anhält und sie zum drei Kilometer entfernten Bahnhof mitnimmt. Auf der Rückfahrt sitzt sie dafür 32 Minuten auf der Bank. Klingt viel? Auf den Bus hätte sie drei Stunden warten müssen.



Hoch auf dem roten Porsche-Trecker (Baujahr 1961): Bauer Willi Konrad (65) hat Bams-Reporterin Karolin Ring (32) aufgeladen



Shorty (43) im Gespräch mit Karolin Ring (32). Der Tätowierer hält mit seinem Dodge Challenger jeden Tag für Mitfahrer an, außer wenn seine Frau und die drei Kinder im Auto sind – dann bleibt kein Platz



In den Land Rover Defender von Jörg Schaeff (47) passt sogar der Kinderwagen von Raphael (2). Mama Diana Mauksch freut sich über die kostenlose Fahrt



Initiatorin der Mitfahrerbank: Ursula Berrens (55)

# St. Wendeler Zeitung

DINNSTAG, 4. OKTOBER 2016

Mit Freisen, Margägen, Namborn, Nohlfelden, Nonnewiller, Oberthal, Tholey und St. Wendel

NR. 231 SEITE C1

### Einsatzreiches Wochenende für die Wehren im Kreis

Neben den größeren Einsätzen in Tholey (Freitag, siehe Seite C 2) und Oberthal (Montag, siehe unten), hatten die Feuerwehrleute im Landkreis St. Wendel am Wochenende insgesamt einiges zu tun. Hier ein Überblick.

St. Wendel: Starbinger, Mainz: Brände - Föhnwindsturm von Brandbäumen oder sturzende Felsen. In der Nacht zum Montag wurde in der Nähe des Landkreises St. Wendel ein verheerendes Föhnwindsturm durch den Kreis. So meldet Feuerweh-

**Küchen**  
oben waren und ab, nur aus dem Föhnwindsturm. Aufmaß, Computertechnik und Montage bei uns selbstverständlich. Kontaktieren Sie uns unter: 069 233 3152

Sprecher Dirk Schäfer: Wasser- schaden in dem Saalgebäude am Samstagmorgen in der St. Wendeler Kreisstadt und anfangs wurde die Brandstelle nach einem Verkehrsunfall an der Zufahrt zur A 63 im Bereich oberhalb der 10.200 km zu einem Verkehrsunfall auf der L 122 bei Osterföcken aus. Auch hier waren die

Wasser- schaden in dem Saalgebäude am Samstagmorgen in der St. Wendeler Kreisstadt und anfangs wurde die Brandstelle nach einem Verkehrsunfall an der Zufahrt zur A 63 im Bereich oberhalb der 10.200 km zu einem Verkehrsunfall auf der L 122 bei Osterföcken aus. Auch hier waren die



19 solcher Mitfahrerbänke sind in Tholey und Tholey aufgestellt worden.

## Vom Bankdrücker zum Mitfahrer

In Tholey startet heute ein Projekt, in dem Bürger für Bürger zum Chauffeur werden

Tholey, Tholey und Tübingen machen bei dem Projekt „Mitfahrerbänke“ gemeinsame Sache. Nach dem Vorbild einer Mitfahrerbänke sollen die Fahrgastmehrwerte in den Dörfern entstehen. Hartmann das Projekt ist heute in Tholey.

Und so funktioniert es: Wer Mitfahrerbänke von Tholey, Tübingen oder Tübingen Ortsteile zum Supermarkt möchte, der Weg dahin über zu beschleunigen ist, der nimmt auf dem Mitfahrerbänkchen an der Triester Straße in der Nähe des Rathausplatzes auf dem Gelände der Bankdrücker, was von, wenn die Frau oder der Mann auf dem Bankdrücker vom Supermarkt zurück geht, kann die Fahrt erhalten. Und schon geht's weiter. Supermarkt. Dort steht dann auch eine Mitfahrerbänke. Derjenige, der es ein Gegenstück, das zum Supermarkt fährt, rückt zurück.

Insbesondere Familien sollen von dem Konzept profitieren. Aber auch für Föhnwind, die sich immerfort zu bewegen“ in die Rathaus-Club, zunächst über Tholey (siehe unten). Ich habe keinen Zweifel daran, dass das Projekt „Mitfahrerbänke“ ein Erfolg sein wird. Sollte dies

so ist, werden viele Punkte auch in anderen Orten auf dem Gelände der Bankdrücker. Ich bin mir sicher, dass es ein Gegenstück, das zum Supermarkt fährt, rückt zurück.

Insbesondere Familien sollen von dem Konzept profitieren. Aber auch für Föhnwind, die sich immerfort zu bewegen“ in die Rathaus-Club, zunächst über Tholey (siehe unten). Ich habe keinen Zweifel daran, dass das Projekt „Mitfahrerbänke“ ein Erfolg sein wird. Sollte dies

Tholey, Sie fallen auf – die bunten Bänke, die an ausgewählten Stellen in Tholey und Tholey platziert wurden. Und Aufbaumarkt, was das auch, sollen sie doch ein neues Projekt zum Erfolg werden machen. Eine Aufbaumarkt, was das auch, sollen sie doch ein neues Projekt zum Erfolg werden machen.

Nach dem Vorbild der Mitfahrerbänke sollen die Fahrgastmehrwerte in den Dörfern entstehen. Hartmann das Projekt ist heute in Tholey.

Insbesondere Familien sollen von dem Konzept profitieren. Aber auch für Föhnwind, die sich immerfort zu bewegen“ in die Rathaus-Club, zunächst über Tholey (siehe unten). Ich habe keinen Zweifel daran, dass das Projekt „Mitfahrerbänke“ ein Erfolg sein wird. Sollte dies

so ist, werden viele Punkte auch in anderen Orten auf dem Gelände der Bankdrücker. Ich bin mir sicher, dass es ein Gegenstück, das zum Supermarkt fährt, rückt zurück.

## Nager löste wohl den Brand in der Bliestalhalle aus

Teile von Oberthal und Gronig waren in der Nacht auf Montag ohne Strom

Oberthal: Jede Menge Rauch und Brandgeruch. So hat sich die Feuerwehre am Freitag in der Bliestalhalle in Oberthal dargestellt. Wie Feuerwehreinheit Dirk Schäfer berichtet, hatte gegen 4 Uhr am Freitag die Brandstelle in der Halle Feuer gefangen. Die Ursache war ein defekter Heizkessel, der einen Kurzschluss verursachte. Die Ursache war ein defekter Heizkessel, der einen Kurzschluss verursachte.

Brandstelle in der Halle Feuer gefangen. Die Ursache war ein defekter Heizkessel, der einen Kurzschluss verursachte. Die Ursache war ein defekter Heizkessel, der einen Kurzschluss verursachte.



Im Einsatz waren Löschkräfte der Oberthal-Grönig-Gemeinschafts-Feuerwehr.

### SCHNELLE SZ

#### Freisen

### Präsen entlang der L 103 sind futsch

Strassenplaner, Schlichter, Baustellenverkehrsplaner: Das sind die Ziele der Verkehrswirtschaft in der Nacht vom Sonntag auf Montag. Wie die Polizei berichtet, wurden auf der Landstraße 103 zwischen Freisen und Arweiler mehrere Präsen abgebaut, um die Verkehrsflussverbesserung zu ermöglichen. Die Präsen wurden abgebaut, um die Verkehrsflussverbesserung zu ermöglichen.

Freisen: Ein Prisen an der Polizei in Freisen. Tel: 06 82 52 90 90

#### Freisen

### Retrunken am Steuer? Blutprobe gibt Aufschluss

Einem Mann hat es am Freitag um 15 Uhr auf der Freisen-Strasse gegeben. Nach der zweiten Blutprobe wurde er von der Polizei in Freisen festgehalten. Die Blutprobe wurde durchgeführt, um festzustellen, ob der Mann unter dem Einfluss von Alkohol am Steuer war.

#### Freisen

### Aggravation: Unfall mit Indem Sarbeshöfen

Die schnell verunglückte bei der Indem Sarbeshöfen am Freitag um 15 Uhr. Die Unfallursache wurde durch eine Blutprobe festgestellt. Die Blutprobe wurde durchgeführt, um festzustellen, ob der Fahrer unter dem Einfluss von Alkohol am Steuer war.

#### Freisen

### Wer hat Auto in der Gegrabstraße beschlagnahmt?

In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist ein Fahrzeug in der Gegrabstraße in Freisen beschlagnahmt worden. Die Polizei sucht nach dem Fahrer des beschlagnahmten Autos.

Freisen: Ein Prisen an der Polizei in Freisen. Tel: 06 82 52 90 90

# Mitfahrerbanken sorgen für Furore in der Eifel

Ein originelles Projekt schafft mehr Mobilität, Freiheit und Flexibilität für alle

**A**lzuviel los ist in der Westeifel nicht: dünn besiedelt, viel Landwirtschaft, entwicklungsfähige Infrastruktur. Doch seit geraumer Zeit passiert hier etwas: Immer häufiger sieht man junge wie alte Menschen auf bunt gestrichenen Bänken an der Straße sitzen. Daneben stehen Schilder mit Zielen wie Bahnhof, Bitburg oder Ähnliches stehen. Die Wartenden sind Nutznießer eines Projekts, das die Mobilität im ländlichen Bereich fördern will. Initiatorin ist Ursula Berrens vom Caritasverband Westeifel. Sie und ihre Mitstreiterinnen sind die Anlaufstelle für Senioren in der Verbandsgemeinde Speicher und Netzwerker in Sachen Mobilität.

„Mitfahren statt trampeln“, lautet die Devise der so einfachen wie pfiffigen Idee, auf die Berrens bereits 2014 kam. Vor drei Jahren beantragte die 55-Jährige erfolgreich ein Projekt beim Deutschen Hilfswerk mit dem Ziel, die Mobilität und das Wohnen im stark ländlich geprägten Raum der Westeifel-Kommune zu verbessern. Befragungen ergaben: Es fehlt an Ruhebereichen und vor allem an Busverbindungen.

**Die Idee war geboren.** Mit viel Elan erkundete Berrens, welche Örtlichkeiten geeignet sein könnten, um solche Mitfahrerbanken aufzustellen und zu nutzen. Mit ausdrücklicher Genehmigung des Bürgermeisters wurde eine erste vor dem Rathaus platziert.

**Ein Wettbewerb brachte** weitere Gelder, um das Projekt voranzubringen. Heute sind es insgesamt elf Ein- und Aussteigemöglichkeiten, weitere sollen folgen. „Die Bänke konnten niemals eine Fehlinvestition sein, wir wollten ja Ruheplätze einrichten“, sagt heute die Initiatorin

Tafeln vorbeifahrenden Pkw, wohin sie mitgenommen werden möchten. So verkürzt sich der Weg zum Arzt, Supermarkt, in die Eisdielen oder zum Bahnhof.

**Ein häufiger Mitfahrer** ist Henry Schlaak, der gerade erst in Trier sein Abi gemacht hat. „Eine tolle Idee“, meint er.

„Jeder kennt hier jeden, und es macht die Leute flexibler.“ Schlaak muss täglich zum Bahnhof und mit dem Zug weiter zu seiner Ausbildungsstätte. Seitdem auf seinem Weg eine Mitfahrerbank steht, spart er sich täglich circa 30 Minuten Fußweg.

„Klar“, so weiß Ursula Berrens, „wir können mit unseren Bänken nicht alle Mobilitätsprobleme lösen. Aber sie sind ein entscheidender Puzzelstein unseres kleinen Verkehrs- und Mobilitätskonzepts.“ Voller Stolz und mit unverhohlener Freude ergänzt sie: „Mitfahrerbanken sind für die Menschen ein Zugewinn an Freiheit und Unabhängigkeit.“ Dass andere Kommunen ihre Idee längst nachahmen, stört sie keineswegs. Vielmehr sieht Ursula Berrens ihre Idee bestätigt und räumt bereitwillig ein: „Je mehr, desto besser!“

Text: Kai-Thomas Willig



**Fließiger Mitfahrer.** Henry Schlaak schätzt die neue Flexibilität und nimmt sie fast täglich in Anspruch



**Hilfreiche Schilder.** Mit solchen Tafeln signalisieren die Reisenden, wohin sie möchten, wie etwa zum Bahnhof

schmunzelnd. „Wir haben ihren Zweck bloß etwas erweitert.“

**Seither nehmen Menschen** dort Platz und signalisieren mittels fest installierter, jedoch je nach Zielort umklappbarer

Mehr zum Thema: „Mobilitätssicherung im ländlichen Raum“ ist Thema der ADAC Expertenreihe 2016. Weitere Infos unter [adac.de/expertenreihe2016](http://adac.de/expertenreihe2016)

Foto: Ingrid Illies

### Mitfahrerbank in Orenhofen



### - Ortsbeiräte aus Theley und Tholey besuchen die Verbandsgemeinde Speicher

Am 14. April 2016 besuchten die Ortsbeiräte Theley und Tholey aus der Gemeinde Tholey mit den Ortsvorstehern Friedbert Becker und Marianne Weicherding mit Bürgermeister Hermann Josef Schmidt die Verbandsgemeinde Speicher. Anlass war der Wunsch Näheres über die Einrichtung der Mitfahrerbänke zu erfahren.



Ortsbeiräte Theley/Tholey



Am 16. Mai 2017 wurde die wöchentliche Rufbusfahrt zu Gunsten eines erfreulichen Anlasses unterbrochen. Die Beteiligung der Firma XXL-Autoservice aus Speicher an den Betriebskosten des Rufbusses wurde symbolisch besiegelt. Dieses Engagement soll auch ein Aufruf an alle Bürgerinnen und Bürger in der Verbandsgemeinde Speicher sein, sich aktiv am Mobilitätskonzept der Kommune zu beteiligen. (V.l.n.r.: Ehrenamtliche Fahrer Erwin Trampert, Peter Reichertz, Artur Meiers, Hans-Otto Hoffmann, XXL Geschäftsführer Udo Noga, Anlaufstelle für Senioren Ursula Berrens, Einrichtungsleiter Rudi Herres, XXL Geschäftsführer Werner Peters, Verbandsgemeindegemeister Manfred Rodens und Fachbereichsleiter Harald Knopp).

## Rufbus

Wenn kein Bus fährt, sitzt man fest. Das Leben auf dem Land hat seine Nachteile. Nach der Mitfahrerbank, die mittlerweile in die Serienproduktion gegangen ist, ist der Rufbus eine gute Möglichkeit, das Mobilitätsproblem in den Griff zu bekommen. Die hilfsbereiten Männer, die hinter dem Steuer sitzen, machen vor, wie man gesellschaftliche Probleme ehrenamtlich bewältigen kann. Sie zeigen, dass Ehrenamtliche auf weit aus mehr Betätigungsfeldern agieren können, als bislang bekannt. Für Senioren und Schwerbehinderte gibt es viele Gründe, den Rufbus der Verbandsgemeinde Speicher anzufordern. Ehrenamtliche Fahrer bringen die Fahrgäste kostenlos ans Ziel. Mit einem Lächeln im Gesicht erzählt Rentner Hans-Otto Hoffmann von der älteren Dame, die er im Rufbus mitgenommen hat. „Immer wenn sie aussteigt, glaubt sie, dass sie ihren Haustürschlüssel verloren hat“, sagt er: „Ich sage: ‚Schauen Sie in Ihre Handtasche. Da ist er drin.‘ Schließlich habe er ja gesehen, wie sie ihn da reingesteckt habe. Der 65-jährige Rentner aus Speicher ist einer der ehrenamtlichen Fahrer des Rufbusses in der Verbandsgemeinde Speicher.

Die zwischenmenschlichen Begegnungen liegen den Fahrern sehr am Herzen. Sie sind auch der Grund, warum sich die Herren ganz ohne Lohn hinter Steuer setzen und innerhalb der VG Senioren zum Arzt, zum Einkaufen oder zur Eisdielen fahren. „Es macht mir einfach Spaß, Menschen zu helfen“, sagt Hans-Otto Hoffmann. „Wenn es sein muss, tragen wir auch die Einkäufe oder stützen jemanden, der nicht mehr ganz sicher auf den Beinen ist, bis zur Haustür. Einige Seniorer warten jetzt schon sehnsüchtig auf den nächsten Dienstag, wenn sie mit uns wieder raus kommen.“ Die Resonanz ist so gut, dass sowohl die Rufbus Nutzer, wie auch die Fahrer, den Antrag gestellt haben, den Einsatzzeitraum um einen weiteren halben Tag zu erweitern.

Harald Knopp, Fachbereichsleiter der Verbandsgemeinde, erklärt: „Die Fahrer sind über uns versichert, und wenn ein Problem auftaucht, klären wir das.“ Den Bus stellt das Altenheim Marienhof zur Verfügung.

## Die Bank gewinnt

Um die wachsende Landflucht aufzuhalten, müssen ländliche Regionen ihren Bewohnern mehr bieten als reine Idylle. Die Verkehrspsychologin Ursula Berrens hat in der Eifel ein Mitfahrkonzept entwickelt, das auf Gemeinsinn beruht (und ohne Internet auskommt).

In Speicher, einem kleinen Ort in der Eifel, ist man stolz auf seine Bänke. Türkis sind sie, mit runden Armlehnen aus Metall. Fünf Sitzgelegenheiten stehen in dem Dorf, weitere acht sind über die umliegenden Gemeinden verteilt. Die Bänke laden zum Ausruhen ein – und sorgen gleichzeitig dafür, dass die Menschen hier mobil bleiben.

Wer auf einer Bank Platz nimmt, hat gute Chancen, dass ein Autofahrer anhält, die Tür öffnet und eine spontane Mitfahrgelegenheit anbietet. Die Bänke sind Teil eines auf Gemeinsinn beruhenden Verkehrsnetzwerkes. „Wir wollen erreichen, dass die Menschen weiter gern auf dem Land leben“, sagt Ursula Berrens vom Caritasverband Westeifel. „Mobilität ist dabei entscheidend.“

Als Ansprechpartnerin für Senioren arbeitet Berrens stetig daran, die Lebensqualität in Speicher zu verbessern. Als sie vor drei Jahren nach geeigneten Plätzen für neue Ruhebänke suchte, kam der Verkehrspsychologin die Idee mit den Mitfahrbänken. Am Bahnhof fiel ihr auf, dass die Bänke auch als analoge Carsharing-Plattform dienen könnten – ganz ohne Smartphone oder App. „Unser Ort liegt auf einem 350 Meter hohen Plateau“, sagt sie. Da der Bus nur fünfmal am Tag fährt und der Fußweg doch mühsam sei, erreiche man den Bahnhof im Tal am besten mit dem Auto. „Es pendeln genug Leute zwischen Ortskern und Bahnhof. Mitfahrgelegenheiten bieten sich also an.“

Das Prinzip ist einfach: An jeder Bank sind Klappschilder angebracht, mit denen man Autofahrern signalisiert, wohin es gehen soll. Hält ein Auto, bespricht man sich kurz, und die Reise beginnt.

Mittlerweile hat die Idee zahlreiche Nachahmer gefunden, zum Beispiel in Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Bayern.

Viele Gemeinden setzen neben besserer Internet- sowie Gesundheitsversorgung auf neue Mobilitätskonzepte, um die Landflucht aufzuhalten. Denn laut einer Statista-Prognose werden im Jahr 2030 vier von fünf Deutschen in Städten wohnen. Speicher selbst sei aktuell noch ein lebendiger Ort, sagt Ursula Berrens. „Aber es ist wichtig, jetzt zu handeln, damit wir auch in Zukunft hier gut leben können.“

Manchen Gemeinden ist das Risiko des Trampens 2.0 zu groß. Ursula Berrens nimmt die Bedenken ernst, betont aber: „Das Besondere an unserer Idee ist, dass die Nutzer sich vom Sehen kennen. Es sind keine Fremden. Der gesunde Menschenverstand sollte natürlich trotzdem mitfahren.“

### „Die Mitfahrbänke schaffen Freiheit im Kopf.“

In Speicher sind die Mitfahrbänke weitgehend akzeptiert: Henri Schlaak lebt und jobbt hier. Da der angehende Student kein Auto besitzt, ist er auf den Zug angewiesen, wenn er in die nächstgelegene Großstadt fährt. „Ich bin in Trier zur Schule gegangen, deshalb habe ich dort viele Freunde“, sagt er. Länger als 20 Minuten habe er noch nie gewartet. „Für mich sind die Bänke eine gute Sache.“

Ursula Berrens weiß, dass die Mitfahrbänke ein gutes ÖPNV-Netz nicht ersetzen können. Aber sie sichern ein Maß an Unabhängigkeit, sagt sie. „Die Menschen wissen, dass sie sich einfach auf die Bank setzen können, wenn sie mal in den nächsten Ort möchten. Das schafft Freiheit im Kopf.“ Lisa Sriklow

Klare Ansage: Die Klappschilder zeigen an, wohn die Reise gehen soll – in diesem Fall von Hosten nach Speicher. Viele Gemeindeglieder des Eifelorts helfen mit, die Mitfahrbänke zu bauen. Darauf ist Ursula Berrens stolz. Außerdem gibt es für jeden Standort einen Paten, der die Bank in Schuss hält.



FOTO: BENNO KRÄHEHORN

20 NATIONAL GEOGRAPHIC • JULI 2017

## Sauberer Job: Warum viele zur Müllabfuhr wollen > Die Seite Drei

# Süddeutsche Zeitung

NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

WWW.SÜDDEUTSCHE.DE

HF1

MÜNCHEN, FREITAG, 16. DEZEMBER 2016

72. JAHRGANG / 50. WOCHEN NR. 291 / 2,80 EURO

### Das Streiflicht

(SZ) Ein Paar, eng umschlungen. Abend. Er: „Wir werden zusammen sein in unserer Röhrenhöhle und unserem Eichhörnchenneest, wir werden von Honig und Nüssen leben. Du wirst mit deinen großen Augen auf meinen Pelz schauen und mich heilen, meine Klauen sauber zu halten, weil ich ein schusseliger, schmutziger Bär bin.“ Sie, ätzlich: „Arme Bären! Oh, arme, arme Bären!“ Ruhig Bitt. Wir hören ihr Schicksal-



- Thema des Tages**  
Reich, weiß und ohne Erfahrung – Donald Trump formt eine Regierung nach seinem Bilde ..... 2
- Meinung**  
Seehofers Drohungen gegen Merkel: Aus der Union wird eine Misstrauensgemeinschaft ..... 4
- Politik**  
Der Freiburger Mordfall dürfte für die Flüchtlingspolitik so wichtig werden wie Silverstein in Köln ..... 5
- Feuilleton**  
Nach drei Jahren Rechtsstreit kann die Sammlung Gurlitt ans Kunstmuseum Bern gehen ..... 9

Jetzt also auch in Hoof, Leitersweiler und Uweiler: Gleich sieben sogenannte Mitfahrbänke wurden soeben im Saarland aufgestellt. Wer auf ihnen Platz nimmt, der freut sich, wenn ein Auto hält und ihn mitnimmt. Mitfahrbänke sind der neueste Schrei in deutschen Ländern – früher hätte man „Trampersessel“ dazu gesagt. Dabei gibt es schon Mitfahrzentralen, Sammeltaxis, Rufbusse, Leihfahrräder oder das dynamische Car-Sharing per Smartphone-App – was wurde nicht alles erfunden, um die Menschheit möglichst mobil zu halten. Gerade auf dem Land, wo der Regionalbus vielleicht nur zweimal täglich hält.

Ursula Berrens, Verkehrspsychologin aus der 3000-Einwohner-Gemeinde Speicher in der Westeifel, hatte vor zwei Jahren diese Idee: Gemeinsam mit Helfern von der Caritas stellte sie vor dem Rathaus eine türkisfarbene Bank auf. Für Leute, die eine Mitfahrgelegenheit in be-

### Die Bank macht mobil

In Deutschland wird eine neue Form des Reisens populär

nachbarte Philippsheim suchten. Oder nach Dudeldorf. Oder nach Binsfeld. Und um es pappschildigen Autostoppers besonders angenehm zu machen, stellte sie gleich noch eine Klapptafel daneben, auf der sich die gewünschte Fahrtrichtung gut leser anzeigen ließ.

Mittlerweile gibt es zwölf dieser Bänke in und um Speicher. Längs sind Gemeinden im Hunsrück der Idee gefolgt, auch in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Bayern wurden Mitfahrbänke aufgestellt. Mal sind die Sitzgelegenheiten blicklich und mit einem Holzklotz unterlegt (Bismarck, Oberfranken), mal sind sie dunkel und klappig (Türksitzbühle, Saarland). Gelegentlich kriegt sie ein Schild mit hochgehäl-

fung von öffentlichem Personen- und Individualverkehr“ antwortet. Und auf Sicherheit bedenken mit „gesundem Menschenverstand“. Im Dorf könne man sich ja Einsam als junges Mädchen irgendwo am Straßenerand den Daumen hochhalten, wie sie es früher gegen den Willen ihrer Eltern heimlich getan habe, das sei „die wesentlich schlechtere Variante“.

Wie wichtig verlässliche Mobilität für das funktionierende Leben auf dem Land ist, das hat zum Beispiel der frühere Südtiroler Landeshauptmann Silvius Magnago erkannt: Das während seiner Amtszeit in den 1960er- bis 1980er-Jahren entstandene Busnetz versorgt noch heute nahezu jedes Dorf und jeden Weiler im Halb-Stunden-Takt. So etwas stoppt Abwanderung. Ursula Berrens nennt nun ihre Mitfahrbänke einen Beitrag für mehr „Freiheit im Kopf“. Sie lebe jetzt entspannter, weil sie wisse, „dass ich jederzeit raus kann, aus meinem Dorf.“



2009 beleuchtet. Deshalb habe er Mitarbeiter gebeten, dem auf den Grund zu gehen. Über Jahre wurden die Laborwerte jedoch nicht mit denen auf der Straße verglichen. Illegale Systeme wie bei VW habe es aber nicht gegeben. MBAL > Wirtschaft

### Von der Leyen entschärft „Maulkorb“ für Soldaten

Berlin – Das Verteidigungsministerium hat einen unstrittigen Verhaltenskodex teilweise entschärft, der bald für Soldaten sowie Beschäftigte des Hauses und der Bundeswehr gelten soll. Die grundsätzliche Richtung des Papiers allerdings bleibt erhalten. Einzelne Formulierungen, die etwa „informellen Kontakt“ zu Abgeordneten und Medienvertretern untersagen, werden weicher formuliert. sz > Seite 6

## VERKEHR

# Mitfahrgelegenheit per Parkbank

**Auf dem Land von A nach B** zu kommen ist gar nicht so einfach, wenn man kein Auto hat. Der Bus fährt nur einmal in der Stunde, in Online-Mitfahrzentralen kommen die Fahrziele nicht vor. Der Einkauf im nächsten Ort oder der

Arztbesuch ist gerade für ältere Menschen daher oft umständlich. Die Kleinstadt Speicher in der Eifel hat mit der „Mitfahrerbank“ eine Lösung gefunden, die ohne das Internet auskommt und auf die Mithilfe der Autofahrer in der Region setzt.

An den Ausfallstraßen des 3500 Einwohner großen Ortes wurden türkisfarbene Bänke aufgestellt. Wer mitgenommen werden möchte, setzt sich darauf. Auf dem umklappbaren Schild daneben zeigt der Mitfahrer die gewünschte Richtung an. Kommt ein

Autofahrer vorbei, der dieselbe Route hat oder einen kleinen Umweg machen kann, nimmt er den Bänkler mit. Oftmals kennen sich Fahrer und Mitfahrer auch persönlich.

Inzwischen gibt es 13 Bänke – fünf in Speicher, die restlichen in den umliegenden Orten. So soll auch die Rückfahrt gesichert sein. „Auf der Mitfahrerbank vor dem Rathaus Speicher sitze ich durchschnittlich drei bis fünf Minuten, bis mich jemand zum Bahnhof mitnimmt“, lässt Ursula Berrens vom Caritasverband Westeifel in Bitburg wissen. Sie hatte vor zwei Jahren die Idee zu der Initiative. Mehrfach wurde die „Mitfahrerbank“ bereits in anderen Gemeinden übernommen, zuletzt im baden-württembergischen Graben-Neudorf.

JENNIFER LEPIES



Foto: Harald Tittel/Dpa Picture-Alliance

Diana Mauksch wartet auf der Mitfahrerbank in Speicher auf eine Mitfahrt.

# Land & Leben



Streifzüge zu vergessenen Orten



Die Kürbisse rollen an



Ein Parkhaus aus Schuhkarton



Astern sind Spätzünder

## „Nehmen Sie mich mit?“

Trampen war gestern. Wer heute von A nach B kommen möchte, kann in einigen Orten eine sogenannte Mitfahrerbank nutzen. Die Idee stammt aus der Eifel. In Arnsberg-Voßwinkel ist die Nachfrage bisher verhalten.



Gebrauchsanweisung für die Mitfahrerbank in der Gemeinde Speicher in der Eifel: Das Metallschild mit dem gewünschten Fahrziel nach vorne klappen, sich auf die Bank setzen und warten, bis ein Autofahrer anhält, um einen mitzunehmen.

Manchmal macht Fernsehen eben doch schlau – oder bringt einen zumindest auf gute Ideen. Jugendliche aus Arnsberg-Voßwinkel im Hochsauerlandkreis hatten die Folge einer „Daily Soap“ gesehen, in der eine sogenannte Mitfahrerbank aufgestellt wurde. Als im vergangenen Jahr eine Dorfkonfe-

renz stattfand, brachten sie den Vorschlag ein, eine solche Bank auch in dem 2400-Seelen-Ort aufzustellen. Denn es gibt zwar eine stündliche Verbindung mit dem Linienbus von Voßwinkel in den nächst größeren Ort Neheim. Doch der Bus fährt nicht auf direktem Weg und benötigt so etwa 25 Minuten. Mit dem Auto dauert die Fahrt

dorthin dagegen nur gut fünf Minuten. Die Idee für die Mitfahrerbank werden sich die Drehbuchautoren vermutlich bei der Gemeinde Speicher in der Eifel abgeschaut haben. Hier wurde vor zwei Jahren die erste Mitfahrerbank Deutschlands aufgestellt (siehe Interview). Das Prinzip funktioniert folgendermaßen: An einer gut sichtbaren und

viel frequentierten Stelle im Ort wird eine Bank aufgestellt und mit einem „Mitfahrerbank“-Schild versehen. Wer sich dort hinsetzt, signalisiert damit, dass er in den nächstgelegenen Ort mitgenommen werden möchte. Ähnlich wie früher beim Trampen mit erhobenen Daumen also. Allerdings in offiziellem Rahmen. Und mit einer anderen Absicht: Es geht nicht einfach darum, dass irgendein Fremder anhält. Vielmehr soll die Bank die Dorfbewohner ermuntern, sich gegenseitig zu helfen, von A nach B zu kommen.

### Ortsteile anbinden

Das Angebot gilt als Ergänzung zum Öffentlichen Nahverkehr. Speicher selbst beispielsweise ist eine Verbandsgemeinde mit insgesamt 8500 Einwohnern, zu der neben dem Hauptort acht kleine Dörfer mit jeweils zwischen 100 und 1500 Einwohnern gehören. Mit dem Bus sind jedoch nicht alle Ortsteile untereinander angebunden. Das soll sich durch die Mitfahrerbanken ändern. Mittlerweile stehen 13 davon über das gesamte Gemeindegebiet verteilt. Und es sollen noch mehr werden. An jeder Bank lassen sich mithilfe von Metallschildern verschiedene Ziele einstellen. Von der Bank in der Maarstraße in Speicher kann man sich beispielsweise in die Orte Orenhofen, Preist, Hosten und Auw mitnehmen lassen. Dort gibt es jeweils Bänke für die Rückfahrt.

### „Wir machen das einfach“

Doch zurück nach Arnsberg-Voßwinkel: Im Anschluss an die Dorfkonferenz nahm Michael Rademacher die Umsetzung des Projekts „Mitfahrerbank“ in die Hand. Der 63-Jährige ist Inhaber eines Ingeni-

## Vom Schüler bis zur Ordensschwester

In Speicher in der Eifel stehen mittlerweile 13 Mitfahrerbanken über alle Ortsteile verteilt. Das Alter der Nutzer ist bunt gemischt.

**Wochenblatt:** Frau Berrens, vor zwei Jahren haben Sie die erste Mitfahrerbank Deutschlands in Speicher in der Eifel aufgestellt. Wie kam es dazu?

**Berrens:** Im Rahmen des Projekts „Leben und Wohnen in der Verbandsgemeinde Speicher“ wurden unter anderem zwei Dinge deutlich: Erstens gibt es im Angebot des öffentlichen Nahverkehrs Lücken. Zweitens fehlen in der Gemeinde Ruhebänke. So kam mir die Idee, beide Wünsche miteinander zu verbinden. Von Anfang an gab es für die Idee Mitstreiter. Auch die Kommune und die Bürgerschaft haben das Projekt unterstützt. Die erste Bank habe ich aus eigener Tasche bezahlt. Ich wollte unbedingt, dass sie steht, um mich damit bei einem Ideen-Wettbewerb zu beteiligen. Am Ende gewannen wir tatsächlich den Publikumspreis. Mit dem Preisgeld von 2500 € konnten wir weitere Bänke finanzieren. Jede Bank kostet etwa 300 €. Für

das Schild verwenden wir einen umgebogenen Verkehrsschildpfosten. Je nach Anzahl und Material der Schilder fallen dafür noch einmal 160 bis 200 € an. Mittlerweile haben wir Sponsoren, die das Projekt finanziell unterstützen.

**Wochenblatt:** Wie viele Fahrten finden in der Woche mithilfe der Mitfahrerbank statt? Wie lang ist die Wartezeit, bis ein Auto hält?

**Berrens:** Von Bekannten höre ich immer wieder mal, dass sie die Mitfahrerbank nutzen. Die meisten berichten, dass sie auf den gut gelegenen Bänken fünf bis zehn Minuten auf die Mitfahrgelegenheit warten mussten. Interessanterweise scheint die Wartezeit umso kürzer zu sein, je bekannter man im Ort ist. Genaue Nutzerzahlen kann ich Ihnen allerdings nicht nennen. Und darum geht es aus meiner Sicht auch gar nicht. Sinn und Zweck ist es, den Gemeinschaftssinn in einer

Zeit zu stärken, in der es immer stärker um die Individuen geht. Außerdem ist die Mitfahrerbank ja kein Massentransportmittel. Sie soll lediglich eine Ergänzung zum bestehenden Angebot sein.

**Wochenblatt:** Nutzen eher junge oder ältere Leute die Bank?

**Berrens:** Sowohl als auch. Den einen typischen Nutzer gibt es nicht. Einige Schüler, die in Trier zum Gymnasium gehen, nutzen die Bank beispielsweise, wenn sie den Anschlussbus an ihren Zug verpasst haben. Die Mitfahrerbank im Ortsteil Auw wird in erster Linie von Ordensschwestern genutzt, da sie kein Auto besitzen.

**Wochenblatt:** Was raten Sie anderen Gemeinden, die ein solches Projekt bei sich umsetzen wollen?

**Berrens:** Eine Mitfahrerbank im eigenen Ort aufzustellen, muss nicht



**Ursula Berrens**  
Erfinderin der  
Mitfahrerbank

teuer sein. Überlegen Sie, ob sich möglicherweise eine vorhandene Bank dafür nutzen lässt, die lediglich umgestrichen werden muss, damit sie sich von den üblichen Ruhebänken optisch absetzt. Unser Logo für das Schild stellen wir anderen Interessierten gerne zur Verfügung. Der Standort sollte so gewählt werden, dass die Autofahrer dort gut halten und wieder abfahren können, ohne den Verkehr zu behindern. Ideal sind Plätze, an denen ohnehin etwas passiert, beispielsweise in der Nähe eines Bäckers, falls es den noch im Ort gibt. Bei langgezogenen Straßendörfern kann es auch Sinn machen, Mitfahrerbanken für Wege innerhalb des Ortes aufzustellen. Bar

➔ [www.mitfahrerbank.com](http://www.mitfahrerbank.com)

Initiatorin Ursula Berrens auf einer ihrer Mitfahrerbänke

Joachim, ich danke dir! Dir und deinem metallicblauen Golf, der uns den Hang hinaufwuchtet. Dafür, dass du sprichst und aussiehst wie Armin Maiwald, Chefwelterklärer der „Sendung mit der Maus“ und Held meiner Jugend. Und dafür, dass du und dein Wagen mir diese Schinderei ersparen, kilometerweit mit dem Koffer bergauf durch den Wald.

Vor ein paar Minuten kannte ich Joachim Hansen noch nicht. Und er mich nicht. Hansen, 62, blaues Poloshirt, fuhr die Straße entlang und wollte nach Hause. Ich, durch acht Stunden unklimateisierte Zugfahrt zum Landstreichler mutiert, saß hechelnd in der Hitze auf dieser türkisfarbenen Bank am Bahnhof und hoffte, dass mich jemand mitnahm. Hansen sah die Bank, er sah mich, hielt an. „Wohin wollen Sie denn?“ – „Nach Speicher. Können Sie mich mitnehmen?“ – „Kann ich machen.“ Koffer rein, ich auf den Beifahrersitz, Small Talk. „Ist ja echt schön hier.“

So ähnlich läuft das immer, wenn sich Hansen an seine Jugend als Tramper erinnert und jemanden sitzen sieht auf einer dieser Bänke, die seit drei Jahren hier stehen. In Speicher, kleine Kleinstadt in Rheinland-Pfalz, 3500 Einwohner, drei Supermärkte, zwei Kirchen, ein Pfarrheim, ein Hotel, eine Eisdielen, eine Postfiliale, ein Dönerladen, 180 Höhenmeter und drei Kilometer Fußmarsch zwischen Bahnhof und Stadt. Was 2014 in dem kleinen Ort in der Eifel begann, erobert immer mehr Gemeinden: die Mitfahrerbank.

Das Prinzip ist simpel. Man nimmt eine Bank, streicht sie bunt an, schreibt die Namen der umliegenden Ortschaften auf umklappbare Schilder und stellt alles an eine Straße. Dort, wo viele Autofahrer sie sehen können und der öffentliche Nahverkehr selten fährt. Dort, wo Omas zum Arzt müssen und Jugendliche zu ihren Kumpeln in den nächsten Ort. Oder Joachim Hansen nach Trier. Dann setzt er sich auch manchmal selbst ans Rathaus, wartet, bis jemand anhält, und lässt sich zum Bahnhof kutschieren. „Ein bisschen wie früher.“

Ursula Berrens ist die Frau mit der Idee hinter den Mitfahrerbänken. Eigentlich ist Berrens, 56, Psychotherapeutin bei der Caritas und behandelt Suchtkranke. Seit November 2012 ist sie auch das, was im Beamtendeutsch „eine halbe Stelle zur Verbesserung der Lebensqualität der Verbandsgemeinde Speicher“ heißt. Sie stellte



GESELLSCHAFT

## „EIN BISSCHEN WIE FRÜHER“

Trampen modern: Um Lücken im Nahverkehr zu stopfen, setzt eine Kleinstadt auf bunte Bänke. Und findet viele Nachahmer

Von Josef Saller

sich mit einem Infostand auf den Marktplatz, fragte die Menschen im Ort, was ihnen fehlt. Die häufigsten Antworten: Sitzbänke, besserer öffentlicher Nahverkehr. Berrens fuhr durch Speicher, schaute, wo man Bänke aufstellen könnte. Und das Problem mit dem Nahverkehr? „Machen wir doch an die Bank ein Schild dran“, sagte sie den anderen. Die anderen sagten: „Mach mal!“ Und Berrens machte mal.

Sie kaufte eine Bank bei der Behindertenwerkstatt und diskutierte. Mit denen, die fürchteten, dass den jungen Frauen im Ort etwas zustoßen könnte. Mit denen, die sich darum sorgten, welche Versicherung den Schaden abdeckt, wenn es einen Unfall gäbe. Und mit dem Stadtrat, welche Farbe keine Partei bevorzugen und trotzdem am Straßenrand auffallen würde. Berrens strich die Bank türkis, ein Schmied schmiedete die Halterung, eine Druckerei druckte die Schilder. Im Sommer 2014 stand die erste Bank am Rathaus. Die nächsten folgten am Bahnhof und in einigen Nachbarorten.

Bald rief ein Bürgermeister aus Baden-Württemberg an. Was es mit diesen Mit-

fahrerbänken auf sich habe. Einige Wochen später stand auch in Graben-Neudorf die erste Bank, Sprudelwein floß, Salzgebäck wurde gereicht. Ursula Berrens hielt eine Rede, die Lokalpresse machte Fotos.

Neue Anfragen kamen, aus Niedersachsen, dem Saarland, Bayern, Thüringen, Schleswig-Holstein, dann auch aus Österreich, Frankreich, Belgien und Lettland. Berrens verschickte PDF-Dateien mit dem Logo der Mitfahrerbank, dem Farbton der Bänke. Sie erklärte wieder und wieder, dass die Kfz-Haftpflicht des Fahrers aufkomme, falls doch etwas passiere. Und dass Trampen statistisch gesehen nicht sonderlich unsicher sei. Bislang ist nichts passiert.

Nach einiger Zeit saß Ursula Berrens in einer Fernsehsendung, in der B-Promis erraten müssen, ob eine Geschichte wahr ist oder gelogen. Sie erzählte von den Bänken und all dem. Alle sagten: gelogen.

Wie viele Mitfahrerbänke mittlerweile stehen, weiß Berrens nicht. Dutzende, vielleicht Hunderte. Sie sagt: „Ich habe den Überblick verloren.“

# Trampen auf die Äbler Art

aus Stuttgarter Zeitung

26.2.2016

Münsingen So genannte Mitfahrbänke mit Anzeigetafeln sollen Fahrer zum Mitnehmen animieren. Von Michael Petersen

Die erhobenen Daumen am Straßenrand sind selten geworden, das Trampen ist aus der Mode gekommen. Münsingen auf der Schwäbischen Alb plant jetzt eine Gegenbewegung. „Eine moderne Form des Per-Anhalter-Fahrens“, erläutert Münsingens Bürgermeister Mike Münzing. Einen Namen für das Projekt hat er schon: „Es geht um Mitfahrbänke“.

In Münsingen, seinen Ortsteilen und den Nachbargemeinden Gomadingen, und Mehrstetten sollen Bänke aufgestellt werden, auf denen jeder Platz nehmen kann, der mitgenommen werden will. Der Clou an der Sache: Eine elektronische Hinweistafel zeigt dem Autofahrer das Wunschziel des Anhalters an. Die Tafel wird per Knopfdruck bedient. „Taste

„In den Autos sitzt oft nur der Fahrer.“

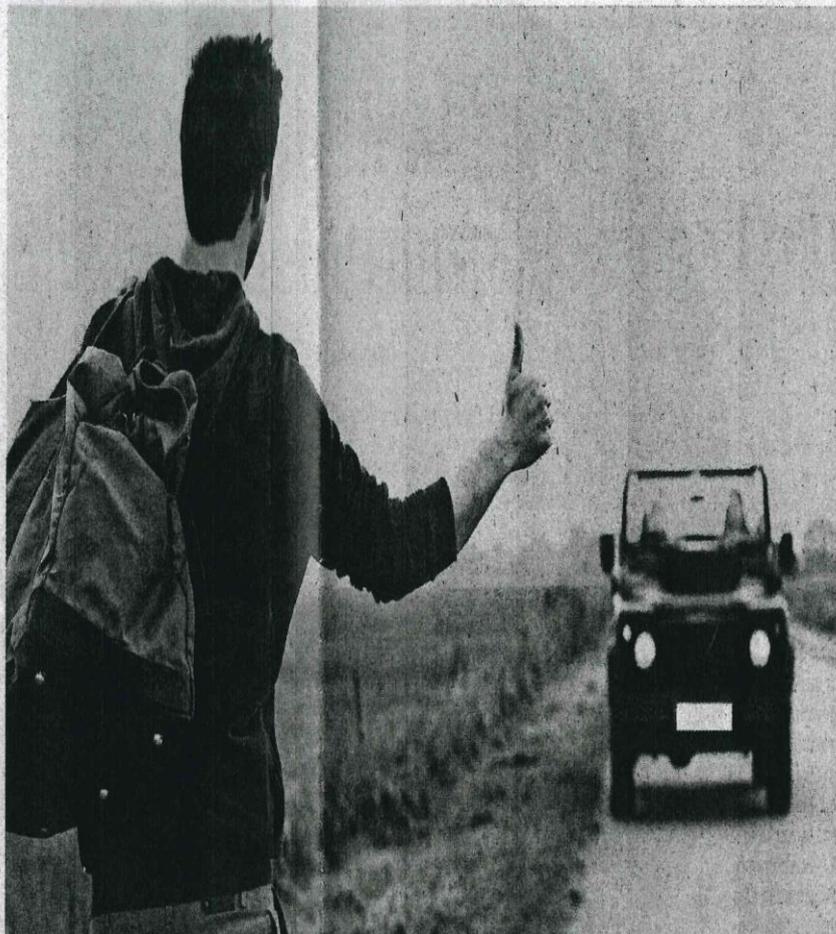
Mike Münzing, Bürgermeister

eins könnte ‚Münsingen Stadtmitte‘ lauten“, sagt Münzing.

Auf der Alb werden 70 Prozent aller Wege mit dem Auto zurückgelegt. Das Busnetz ist

eher dünn gewoben, Taxis sind selten im Angebot. Die Schwäbische Albbahn befördert zwar neben Schülern auch Erwachsene, aber eben nur von und zu Gemeinden, die am Schienenstrang zwischen Engstingen, Münsingen und Schelldingen liegen. „In den Autos sitzt oft nur der Fahrer“, lautet die Beobachtung des seit bald 20 Jahren amtierenden Rathauschefs einer Gemeinde, die trotz des Abzugs der Bundeswehr stark wächst und längst zu einem lebendigen Mittelzentrum geworden ist.

„Wir benötigen eine intelligente, umweltfreundliche Entwicklung unseres Ver-



So war es früher, so ähnlich könnte es in und um Münsingen auch wieder werden – wenn die Mitfahr-Bänke kommen.

Foto: Mauritius

kehrs“, hält Münzing fest. Mitfahrzentralen, die über das Internet gut funktionieren wie zwischen den Studentenstädten Tübingen und Freiburg hält er für den ländlichen Raum für ungeeignet. Bei Kurzstrecken wäre der Vorlauf zu lang, die spontane Fahrt kaum möglich und die Hemmschwelle für manche zu hoch.

Der Bürgermeister ist vom Mitfahrbänke überzeugt. Ein Autofahrer muss nicht mehr nach dem Reiseziel fragen, denn das ist sofort erkennbar. Natürlich steht es ihm frei gar nicht erst anzuhalten, wenn ihm nach Alleinsein zu Mute ist oder

den in Augenschein genommenen War-tenden nicht für einen passenden Begleiter hält. Münzing sieht es positiv: „Wer weiß, vielleicht finden sich auf diesem Wege netze Bekanntschaften zwischen Leuten, die gar nicht weit auseinander wohnen oder sogar regelmäßige Fahrgemeinschaften.“

Die Pläne sind weit gediehen. Münzing stellt sich 24 dieser Mitfahrbänke vor. Die Finanzierung des Projekts ist noch nicht gesichert bei veranschlagten Kosten von 150 000 Euro. „Wir wollen einen ‚Leader‘-Antrag stellen“, sagt Münzing. Dabei handelt es sich um ein Regionalentwick-

lungsprogramm für den ländlichen Raum, das mit 84 Millionen Euro ausgestattet ist. „Im Mittelpunkt der Leader-Förderung stehen Vorhaben, die die Innovations- und Wirtschaftskraft in den Regionen, die interkommunale Zusammenarbeit und den Tourismus stärken“, heißt es bei der Landesregierung. Das Programm passt zum Mitfahrbänke, davon ist Münzing überzeugt. Darüber hinaus haben sich bereits Clubs und Vereine zur Unterstützung bereit erklärt für ein Vorhaben, das der Bürgermeister in besonderem Maße für ökologisch hält.

## Anhang V

### Teilnahme an Wettbewerben:

Beispiele:

1. Orange social Design award von Spiegel online und Kulturspiegel Sommer 2014, Auszeichnung Oktober 2014, Hamburg.
2. [www.dubistdieStadt/fotowettbewerb](http://www.dubistdieStadt/fotowettbewerb); account @bnub Ende 2016 Fotowettbewerb #DubistdieStadt des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB); Teilnahme mit Foto
3. Innovationspreis Wettbewerb „Teilhabe für Menschen mit Demenz“ 06.09.17; Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demographie, [www.msagd.rlp.de](http://www.msagd.rlp.de); Teilnahme mit Antrag und Plakat und Zustimmung der Veröffentlichung auf der Homepage

## Innovationspreis

### Wettbewerb „Teilhabe für Menschen mit Demenz!“

Demenz & Gemeinschaft

#### Alter gestalten – Leben und Wohnen in der Verbandsgemeinde Speicher

#### Ziele

Teilhabe fördernde Infrastruktur in der Verbandsgemeinde Speicher in der Eifel fördern  
Initiierung, Bereitstellung und Nutzung sowohl spezifischer als auch inklusiver Angebote unter Beteiligung von bürgerschaftlichem Engagement

#### Zielgruppe

Bevölkerung, insbesondere SeniorInnen, der Verbandsgemeinde Speicher

#### Beteiligte & Kooperationspartner

Ehrenamtlicher Besuchsdienst  
Alten- und Pflegeheim Marienhof  
Verbandsgemeinde Speicher  
Caritasverband Westeifel e.V. und für die Diözese Trier e.V.  
Deutsches Hilfswerk  
BürgerInnen, Gewerbe, Vereine

#### Schwerpunkte

Ländlicher Raum  
Aktivierung individueller Ressourcen

#### Projektbeschreibung

**Arrangements zur Gestaltung des eigenen Lebens- bzw. des Wohnumfelds:**  
Rufbus, sowie Betreuungsangebote für an Demenz Erkrankte / ein „Demenzcafé“.  
Öffnung der Angebote wie z. B. „offenes Singen“ des Altenheimes Marienhof auch für an Demenz erkrankte Gäste.  
Ehrenamtliche begleiten an Demenz erkrankte BewohnerInnen des Altenheimes zu externen Veranstaltungen wie Märkten, Theater, Festen, Ausflügen, Spaziergängen.

#### Kontakt

**Ursula Berrens**  
Anlaufstelle für Senioren in der VG Speicher in Trägerschaft des Caritasverbandes Westeifel e.V.  
Weinstraße 11  
54662 Speicher  
Telefon 0 65 62/97 40-222  
u.berrens@caritas-westeifel.de



## Ehrungen:

- 27.10.16 Deutscher Bürgerpreis 2016, Ehrenamtlicher Besuchsdienst der VG Speicher, Thema: Integration gemeinsam leben Kategorie „Alltagshelden“, November 2016

## Anhang VI: Arbeitsmaterialien und Präsentationen

- Visitenkarte Kompetenzteam
- Anleitung Videotelefonie für Angehörige und Freunde von Bewohnerinnen und Bewohnern im Altenheim
- Mitfahrerbank „flott-fott“
- Busfahrplan Stadt Speicher
- Foto Abschlussveranstaltung
- Flyer Abschlussveranstaltung

### ***Möglichkeiten der Wohnraumanpassung***

Im Alter so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben können.  
Unkomplizierte, zeitnahe und kostenfreie Beratung und Hilfestellung, im Vorfeld und im Notfall zu Hilfsmitteln, Zuschüssen, Möglichkeiten.

**Ansprechpartner:  
Apotheker Bernd Heidemann,  
Kirchstrasse 3 • 54662 Speicher,  
Tel.: 06562-2355**

### ***„Kompetenzteam – altersgerecht umbauen“***



v.l. n.r.: Thomas Schneider; Alois Strauck, Bernd Heidemann

Visitenkarte Kompetenzteam

# VIDEOTELEFONIE: INFORMATION FÜR ANGEHÖRIGE

Ab sofort bietet das Altenheim Marienhof jeden Donnerstag Videotelefonie an.

---

## *Informationen, die das Personal benötigt*

---

Wir brauchen dazu Ihren **Skype-Benutzernamen**, um Sie anrufen zu können. Diesen legen Sie bei der Anmeldung bei Skype selber fest.

---

## *Schnellanleitung*

---

1. **Skype Programm oder App auf einem beliebigen Gerät (PC, Laptop, Tablet, Smartphone) installieren**
  - a. Für PCs: „Skype“ bei google.de suchen und dort der Anleitung zum installieren folgen.
  - b. Für Apple-Geräte: „App Store“ öffnen und dort nach „Skype“ suchen und die App installieren
  - c. Für Android-Geräte: „Play Store“ öffnen und dort nach „Skype“ suchen und die App installieren
2. **Skype starten**
3. **Skype Benutzerkonto erstellen (falls noch nicht vorhanden) und Benutzernamen notieren**
4. **Zur Skype-Sprechzeit Skype starten und in der Nähe des Geräts bleiben**
5. **Der Marienhof ist erreichbar unter den Skype-Namen „marienhof\_ipad1“ und „marienhof2“**

---

## *Wichtige Hinweise*

---

1. **Sobald der Anruf läuft sieht man den Angerufenen groß auf dem Bildschirm und sich selber unten in der Ecke: Daran kann man sehen, ob man die Kamera richtig auf sich hält.**
2. **Ist das eigene Bild nur schwarz oder beige, etc. sollte man kontrollieren, ob der eigene Finger auf der Kameralinse liegt. Die Kameralinse sieht aus wie ein schwarzer Punkt an einer der kurzen Seiten des iPads.**
3. **Anrufe werden immer von Mitarbeiterinnen getätigt und entgegengenommen. Sobald der Videoanruf gestartet wurde wird das iPad zum gewünschten Gesprächspartner gebracht.**



# Busplan Stadt Speicher

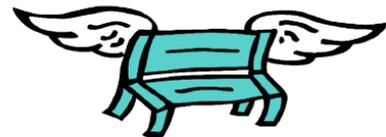


## Bahnhof ► Friedhof

|                   | Bahnhof | Flockenberg | Verbandsgemeinde<br>-Verwaltung | Schulzentrum | Grünecken | Weiher | Kindergarten | Friedhof |
|-------------------|---------|-------------|---------------------------------|--------------|-----------|--------|--------------|----------|
| <b>Vormittag</b>  | 11:16   | 11:22       | 11:23                           | -            | 11:25     | 11:26  | 11:28        | 11:30    |
| <b>Nachmittag</b> | 16:09   | 16:15       | 16:16                           | 16:20        | 16:23     | -      | -            | -        |

## Friedhof ► Bahnhof

|                   | Friedhof | Weiher | Grünecken | Verbandsgemeinde<br>-Verwaltung | Flockenberg | Bahnhof |
|-------------------|----------|--------|-----------|---------------------------------|-------------|---------|
| <b>Mittag</b>     | 12:29    | 12:30  | 12:31     | 12:32                           | 12:33       | 12:39   |
| <b>Nachmittag</b> | 14:12    | 14:13  | 14:14     | 14:15                           | 14:16       | 14:23   |
| <b>Abend</b>      | 17:06    | 17:09  | 17:10     | 17:11                           | 17:12       | 17:19   |



Stand Oktober 2017 - Fahrkarten sind beim Fahrer zu lösen.  
An Feiertagen, Fronleichnam und Allerheiligen, sowie Rosenmontag, Heilig Abend und Silvester keine Busverbindung.



Abschlußveranstaltung zum Projekt am Verbandsgemeinde Tag für Senioren mit den dort anwesenden Unterstützern und Beteiligten.

rundum gut.

rundum gut.

**Danke!**

Wir bedanken uns herzlich bei allen Beteiligten für tatkräftige Hilfe, Engagement, Sponsoring, Anerkennung und Unterstützung!

**ES GEHT NICHT OHNE SIE!**

Ansprechpartnerin:  
**Ursula Berrens, Dipl.-Psychologin**  
 Anlaufstelle für Senioren in der VG Speicher  
 im Caritasverband Westeifel e.V.  
 Brodenheckstr. 1, 54634 Bitburg  
 Tel.: 06561 9671-0

Sprechzeiten:  
 Mo, Do, Fr, nach Vereinbarung im Alten- und Pflegeheim Marienhof  
 Weinstraße 11, 54662 Speicher  
 Tel.: 0 65 62 - 97 40 - 0  
 Fax: 0 65 62 - 97 40 - 220  
 Email:  
 u.berrens@caritas-westeifel.de

Unsere Partner:  
 Verbandsgemeinde Speicher  
 Pfarrgemeinderat Speicher  
 Förderverein Senioren

Ausgabe 10/2017

„Alter Gestalten-  
 Leben und Wohnen  
 in der VG-Speicher“

www.caritas-westeifel.de

## aktiv

Eine Auswahl sichtbarer Veränderungen in der VG- Speicher:  
- Netzwerk Mobilität und Wohnen in der VG-Speicher  
Für Anregungen, Ideen, Mitarbeit....:

**Ansprechpartner:**  
Harald Knopp, Speicher, Rathaus: 06562-640  
Ursula Berrens, Anlaufstelle für Senioren in der VG-Speicher, 06562/9740-222

### Mitfahrbank



### Mitfahrerbänke

#### Von A nach B im Schildumdreh'n

**Speicher:** Standorte Bahnhof:  
Richtung Bitburg, Speicher und Dahlem, Sölm, Trimport, Röhl  
Rathaus: Richtung Bahnhof und Bitburg  
Kapellenstrasse -> Richtung Bellingen, Herforst, Spangdahlem  
Lindenstr.44 Richtung: Philippshelm, Bitburg  
Maarstrasse 11: Richtung Preist, Orenhofen, Hosten, Auw  
**Auw:** Standort: Preisterstrasse 5  
Richtung: Hosten, Orenhofen Preist, Speicher  
**Bellingen:** Standort: Speicherer Strae;  
Richtung: Speicher  
**Herforst:** Standort: Lindenstrasse 11;  
Richtung: Speicher, Spangdahlem, Bitburg

[www.mitfahrbank.com](http://www.mitfahrbank.com)



## mobil

**Hosten:** Standort: Hauptstrasse 16;  
Richtung: Auw, Speicher, Orenhofen, Preist  
**Orenhofen:** Standort: Auwerstrasse 16  
Richtung: Speicher, Auw, Preist, Hosten  
**Preist:** Standort: Orenhofen,  
Speicher, Hosten, Auw  
**Philippshelm:** Standort: Ortsstrasse  
Richtung: Speicher, Bitburg  
**Spangdahlem:** Standort: Hauptstrasse 56  
Richtung: Bitburg, Wittlich, Speicher  
und Innerorts für den innerörtlichen Verkehr

### Ausruhbank



### Ich teile meine Bank

Privatbänke zur Einteilung fußläufiger Entfernungen zur Nachbarschaftspflege und Kommunikation in Speicher und in den Ortsgemeinden an verschiedenen Standorten ( z.B. in Preist, Wildmochstrasse)

### Ruhebänke in der Stadt Speicher:

Am Friedhof, Rundbank unter der Linde am Marktplatz, nn der Kirchenmauer der Pfarrkirche Philippus und Jakobus, am Kriegerdenkmal und im Maarecken, weitere Standorte geplant

### Ruhebänke in den Ortsgemeinden der VG

Alle Mitfahrerbänke sind auch Ruhebänke

## gut versorgt

### Stadtbuss Fahrplan

Die Linie 403 ist als „Stadtbuss Speicher“ wochentags nutzbar:  
Von Haltestelle Flockenberg über Rathaus - Grünecken/Marktplatz-Weiher- Friedhof  
Fahrplan bei der VG- Verwaltung und der Anlaufstelle für Senioren in der VG-Speicher

### Rufbus der

### Verbandsgemeinde Speicher

Er kommt wie genufen 06562-640  
Seniorkinnen und Senoren sowie Schwerbehinderte können den Rufbus kostenlos für Fahrten innerhalb der VG-Speicher von der Haustür zum Zielort, kostenlos nutzen.  
Anmeldung zu den Öffnungszeiten des Rathaus, in der Telefonzentrale der Verwaltung, bis 16:00 Uhr vor dem Fahrtag.  
Fahrtag: dienstags

### Kompetenzteam

s. Visitenkarte vor und Rückseite



Ermöglicht durch: Deutsches Hilfswerk



Caritasverband  
Westeifel e.V.

Flyer Abschlussveranstaltung